

Arbeiterkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

„Arbeiterkampf“ erscheint jeden Mittwoch außer Sonn- und Feiertagen. Besondere: für Ausland 2,40 Mark; durch die Post bezogen 2,50 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Zentralverlag der KPD, Halle, Verlagsstr. 14. Fernruf 21043 (Hb. 1); 21047 (Verlag).

Wird der Arbeiterkämpfer-Zustimmung
Der Rote Stern

Wagelnges: 15 Pf. für den mm Höhe und Epäter; 1 Mk. im Zeitelt. Postkonto: Commerz- und Privatbank Halle. Verlagskonto: Leipzig 1008 48 Fritz Krob, Halle. Druck: Arbeiter-Verlag Halle, Verlagsstr. 14. Fernruf 22251. Druckverfahren: Klotzdruck Halle.

Abonnementpreis 15 Pf.

Halle, Mittwoch, 15. Januar 1930

10. Jahrgang * Nr. 12

Mit Luxemburg und Liebknecht

11 Jahren wurden Rosa und Karl unter dem Befehl der SPD und der Bourgeoisie von Noskebanditen schändlich ermordet

Aktuelle Erinnerungen

— Halle, 15. Januar.

Das ganze Geleise (der kapitalistischen Gesellschaft) ist gestaut, stillstand und beweglich geworden. Die Bedingungen dieses Kampfes um die Macht sind so günstig, wie noch für keine andere Klasse in der Weltgeschichte. Sie kann wie eine reife Frucht vom Sozialismus in den Schoß fallen. So schrieb Rosa Luxemburg in der „Revolution“ im März 1917. Ziele und Methoden sind nach anderen von Paul Besi bei der Veröffentlichung des Manifests unterworfen worden. Charakteristisch sind die gegenwärtigen gesellschaftlichen Zustände, die sich ständig veränderten. Die kapitalistische Welt des Kapitalismus und der sich ständig veränderten Welt des Sozialismus können sehr schnell eine Situation ergeben, in der das Ende des Krieges, von Rosa Luxemburg geschrieben worden die Erregung der Macht durch das Proletariat aufgesetzt worden ist.

Nach Noske wütet Zörgiebel

Die Schuldigen am Mord verbieten dem Berliner Proletariat die alljährlichen Massentundgebungen

(Eig. Drahtm.) Berlin, 15. Januar.

Der sozialdemokratische Polizeipräsident Zörgiebel hat an die Kommunistische Partei folgendes Schreiben gerichtet: „Auf Grund des Artikels 123, Absatz 2 der Reichsverfassung verbiete ich hiermit für Mittwoch, den 15. Januar 1930, alle Versammlungen unter freiem Himmel einschließlich aller Umzüge. Gründe: Die Regierung der SPD in Berlin und die ihr nachfolgenden Organisationen haben ihre Anhänger zu einer Massenemonstration am Mittwoch, dem 15. Januar 1930, um 18 Uhr, aufgerufen. Mit Rücksicht auf die in dem Verlauf angelegten Gewalttaten gegen Arbeiter und Arbeiterinnen ist mit Gewaltmaßnahmen und mit ernstlichen Zusammenstößen zu rechnen. Es besteht daher eine unmittelbare Gefahr für die öffentliche Sicherheit.“

Die „Kote Fahne“ weist in ihrem Kommentar darauf hin, daß die Sozialdemokraten Zörgiebel, Orgel und Speering gerade am dem Tage eine Provokation größten Stils vorbereiten, an dem Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht durch den Sozialdemokraten Noske ermordet wurden. Sie führt die Erhöhung der Berliner Verlehrspreise, die Steigerung der Preise für Gas und Elektrizität, die Mieterhöhung, den Abbau der Kohlenlieferung für Arbeiter, den Hinweis auf Tausenden Arbeiter und Angestellten und die neuen Massentaxen als Gründe dafür an, warum die Sozialdemokratie die Kommunistische Partei zu fürchten habe. Wörtlich schreibt die „Kote Fahne“ dazu: „Darum fordern sie das Verbot der Berliner Bezirksorganisation der Kommunistischen Partei, und Zörgiebel ist dazu ausgerufen, die Voraussetzungen für dieses Verbot zu schaffen. Erinnert Euch, wie heute vor einem Jahr das Demonstrationsverbot für Berlin durchgesetzt wurde. Das war der Auftakt zu dem blutigen 1. Mai, der zum Anfang der inhumanen Unterdrückung des KPD, genommen wurde. So soll es wieder kommen.“

Arbeiterkämpfer gegen Polizeiterrord

Wachsende Klassengegenätze im australischen Bergbau

(Eig. Drahtm.) Sidney, 15. Januar.

Die Grubenarbeiter haben in einem Kohlendistrikt ein erstes Battalion „Arbeiterkämpfer“ gebildet. Das Battalion ist über 2000 Grubenarbeiter stark. In anderen Kohlendistrikten ist die Schaffung weiterer Gruppen dieser Arbeiterkämpfer geplant.

Am Saub der Streikbrecher in den Gruben sind Polizeiterrordungen erlassen worden. Die Notstandsarbeiten in den befallenen Gruben wurden eingestellt. Die Eisenbahner in den Kohlenbezirken sind in den Solidaritätsstreik eingetreten. Gestern fanden in Kurri Kämpfe zwischen kreisförmigen Bergarbeitern und Polizei statt. Im Verlaufe der Kämpfe wurde der Polizei mit Steinen bombardiert. Eine Polizeiwache wurde gestürmt, mehrere Polizisten verletzt.

Die Sozialdemokratie braucht Blut, um von ihrer Politik abzulenken, die den Gipfel der Arbeiterkämpfer erreicht hat. Sie will, daß Blut fließt, um wieder einen „Kommunistenputz“ in die Welt hinauszujagen zu können, damit die Arbeiter nicht mehr an den von SPD-Ministern organisierten Zoll- und Steuerwucher, an den von SPD-Magistrat getriebenen Tarifwucher und die Massenentlassungen denken soll. Kote Betriebsräte, eure Stunde ist gekommen. Nach heute Vormittag müßt ihr überall während der Arbeitszeit Delegationsverhandlungen einberufen. Wo die reformistischen Betriebsräte sabotieren, tretet selbständig zusammen, beschließt wirksame Protestmaßnahmen.

Die Zeit ist da, wo die Vorbereitung des politischen Massenstreiks unmittelbar auf die Tagesordnung gestellt werden muß. Mit dieser Waffe werden wir dem Kapitalismus und seiner Sozialdemokratie müchtig begegnen, die eine Feuerzunge über euch führen lassen, aber euch gleichzeitig verbieten, auch nur einen Tropfen von der Straße zu geben.

Jetzt müßt kein Märgeln und Käufereien mehr, jetzt muß gehandelt werden. Betriebe gegen, ihr Kolonnen der Stempelstein, laßt euch an zum Kampf gegen die Feuersäge und die Partei des Zolls, Steuer- und Tarifwuchers, gegen die Arbeiter mordende SPD, zum Massenkampf gegen die Ausbeuterregierung und den Hungertod.

Die politische Massenstreik durchführte in den Januar-1929 Deutschland. In Berlin fragte die Frage bis zur Niederwerfung von Spartakus, die in der Ermordung und Kots ihren unergiebigen Abschluß fand.

Halle werden am 8. Januar die Gedächtnisfeier der „Halle-Grube“ durch Spartakus feiert. Ein Flugblatt wird herbeigeführt. Es trägt die wichtige Aufforderung, daß die Klassenbewegung bewacht und alle gegenrevolutionären Elemente zerstreut werden. Die revolutionären Massen von Halle. „Wir so kommen wir zu den revolutionären Massen... Die Revolution ist in Gestalt der kommunistischen und der USPD, die sich dem revolutionären Kampf mit mehreren unter, ist die soziale Sozialisierung und die Enteignung der Kapitalisten“ durchgeführt. Diese Hoffnung auf die USPD, war die Folge der opportunistischen organisatorischen Schwäche von Spartakus. Die USPD ist nicht „vorwärtsstreben“. Sie hat genau so wenig Macht, wie heute und morgen jene Elemente mitmachen werden, „sind“ Sozialdemokraten zu sein, so sie werden dem revolutionären Kampfstrategien überleben.

Der belagerte hallische Große Arbeiter unter Führung der USPD am Tage des Spartakusaufstandes, daß die Regierung Scheidemann nicht unterstützen kann, zwar rebete man in der Sitzung von der Notwendigkeit, in Halle einige launische gewerliche und militärisch ausgebildete Arbeiter zu haben, aber es geschah nichts! Es kommt eben nicht auf Sozialismus, sondern auf die rabulische Praxis an, als selbständiges Zutreten der Kommunisten gegen andere Parteien, härtester Kampf gegen jene Elemente, welche, auch innerhalb unserer eigenen Reihen, die nur schone die Idee, aber keine Taten aufweisen, ist die Lehre von der Idee in der heutigen Situation besonders große Bedeutung haben, endgültige Schluß alle mit allen persönlichen Klagen und USPD-Zusammenhänge.

Über die USPD, mit revolutionären Phrasen hantierte, führte die SPD, die Kontenrevolution. So erliegen im Einverständnis mit Rosa Noske die Berliner Studenten einen Aufstand der Arbeiter, in dem es hieß: „Für Bürger, kommt auch ihr heraus aus Euren Häusern und laßt euch Schuler an Schulter mit den Wehrheitssozialisten. Die Elite tut not... Jetzt könnt ihr zu den Massen gehen, um die heilige Ordnung in Deutschland zu ändern.“

Die alte, von der Sozialdemokratie übernommene Wahlmaschine der USPD, arbeitete damals sicherhaft. Die Wählerzusammenkünfte wurden zu den gesellschaftlichen Reaktionen, aus denen der Kampfwillen und die Empörung der Massen verpuffte. Der Aufruf der USPD, zur Nationalversammlungswahl am 19. Januar war so voll vom Klennen um die „Beendigung des schändlichen Nordens“, von Mutationen über das „freie Selbstbestimmungsrecht“ der Völker und forderte, daß die Gewalt im Innern der Staaten so auch außen nicht mehr entscheiden soll. Während so die USPD, die Massen den Massen als „bequemem Weg zum Sozialismus“ suggerierte, organisierte sich unter Führung der Sozialdemokratie die internationalen Gewalt zur Niederwerfung der Arbeitermassen. Die von Noske freigesetzten „wachen“ Leute um Crippien und Rausch in der USPD, hatten das Wort von Karl Marx verpuffen: Die Gewalt ist der Geburtsheifer jeder alten Gesellschaft, die mit einer neuen jüngerer geht...

Heute erkennt jeder Arbeiter, der den Gummihäutchen der Speering-Polizei, dem Terror des Faschismus und Sozialfaschismus schon gegenüberstehen hat, folgende Worte, die zum damaligen unabhängigensozialdemokratischen „Volksblatt“ als politische Beurteilung der Rolle von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg am 17. Januar veröffentlicht worden sind, als vollkommene Illusionär und Heimbürgerlich; diese Worte lauten: „Die Arbeiterklasse weiß, ihr Kampf ist nicht abgeschlossen. Sie ist feindlich der Gewalt und muß Gegenkraft in des blutigen Kampfes durch Waffengewalt heben. Ihre Waffen müssen die Geisteswaffen und die wirtschaftlichen Waffen sein, die ihren Befreiungskampf zum Siege führen.“

Eine Taktik, die über geistige und ökonomische Waffen hinausgeht, wird von der Geschichte zum Scheitern verurteilt.“

Zum Leidwesen des Schreibers dieser Zeilen, eines natürlich länglich in der SPD, verhandelt USPD-Kodex wurde von der Geschichte keine politische Entwicklung zum Scheitern verurteilt. Diese an geistlich unabhängig, aber aus der Geschichte des Opportunismus flammende Ideologie war die Voraussetzung zum Siege der Ebert, Scheidemann, Noske und damit der Hinbenberg, Schacht, Morgan. Wie hat doch dagegen die Geschichte folgende prophetischen Worte von Rosa Luxemburg auf dem Parteitag der SPD, von 1905 in Tena bestätigt:

„Aber wir sehen doch an der Geschichte, daß alle Revolutionen mit dem Blut des Volkes erkauft sind. Der ganze Unterirdisch ist, daß bis jetzt das Blut des Volkes für die herrschenden Klassen verprist wurde und jetzt, wo von der Möglichkeit gesprochen wird, ihr Blut für die eigene Klasse zu lassen, das kommen vorhitzige, sogenannte (?) Sozialdemokraten und lassen: „Rein, die Blut ist uns zu teuer.“

Das Blut der Arbeitermassen war diesen Sozialdemokraten von Noske bis Zörgiebel zu teuer, wenn es galt, die Herrschaft der Bourgeoisie zu verteidigen oder zu befestigen.“

„Die Regierungsgewalt triumphiert in Berlin!“ „Arbeiter, kommt Euch!“ So schrien die Blätter der USPD nach den blutigen Januartagen von Berlin. Doch wo waren klare Votungen? Herr Leunani Ferdinand (jetzt — auch nicht von ungefähr — wohlhablicher Gewerkschaftsbeamter) konnte als unabhängig-lob-

Small text on the left edge of the page, partially cut off.



demokratischer Arbeiterbewegung des Sozialismus in diesen Tagen öffentlich die feierliche Erklärung ausstellen: „Die Sicherheitskommission und die Kontrollkommission haben mit spartakistischen Umzügen nicht, es malin.“ Wenn man das liest, wundern man sich nicht, daß der Reichstag der unabhängigen sozialdemokratischen Führer bei Kasse und nicht bei Spartakus gelandet ist. Die Funktionarung der USPD, in Halle beschäftigt sich mit der — Bekräftigung der Wehrarbeit, obwohl ein Metallarbeiterstreik in Halle tobte, fortgesetzt Demonstrationen uberal stattfinden, ja in einer gut besuchten Deuna-Belebungseroffnung eine Emancipations-Resolution für Spartakus angenommen werden konnte. Gewehr bei Fuß hand damals die USPD, mo es galt, Partei zu ergreifen, mindestens zum Sozialistustampfen aufzumarchieren.

Auch heute steht noch mancher Gemein bei Fuß, ergreift nicht Partei, ub seine proletarische Solidarität . . .

Die Reichshuld der SPD, an der Ermordung von Karl und Rosa ist geschidlich einmandrig erwiesen. Der von Rosa neu gebildete Berliner Parteipräsident, der später im Barnim-Sumpf verstrickte Sozialdemokrat Richter, verlangte, daß im Interesse der Ordnung und Sicherheit die entkommenen Führer Eichhorn, Viehnecht uim. so schnell wie möglich in Haft genommen werden. Die bekannte merliche, von den Sozialdemokraten geführte Hübe wurde eingeleitet. Die Drnungsseite reiste durch Deutschland. Von den Vagen gegen Spartakus war die Werbung der damals demokratischen halbtunigen „Sozial-Zeitung“, daß Viehnecht ein Verbrechen von 8 Millionen Mann auf den Namen seiner Frau verurteilen solle und in Deutschland keine Steuern zahlen, noch die darmstellige. Es kommt nicht zum angeht, daß dieselbe Zeitung heute als deutschnationales Fruhblatt mit amtlichen Vagen die breiten Massen zum Anfallus an die SPD, abzustürzen versucht. Nach einem amtlichen USA-Werbung wurde Rosa Luxemburg nicht von Kosses Solbatzka, sondern „von der wütenden Menge aus dem Wagen gerissen und getötet“ und Karl Viehnecht „bei einem Flugsturich im Tiergarten erschossen“.

Wie damals hat heute die politische Lage wieder hochkonjunktur. Treten wir ihr immer mit der notwendigen Energie entgegen?

Keine klare politische Theorie, schlecht organisierte revolutionäre Praxis, alles als Folge des Mangels an einer in den Betrieben, Gewerkschaften und sonstigen proletarischen Organisationen verankerten kommunistischen Massenpartei sind die drei großen Mängel im Lager der Arbeiterklasse in den Januarjahren von 1918. Diese Mängel sind wohl schon erfolgreich bekämpft, aber keineswegs nötig überwunden. Darum ist die Mahnung, die heute aus der Erinnerung an die Zeit vor 11 Jahren zu uns spricht, die:

Ringt um klare politische Erkenntnisse und verbreitet sie im politischen Kampfe unter den verschiedenen Massen, entwickelt die revolutionäre Praxis auch im kleinsten Winckel des Klassenkampfes zu jener Höhe, wie sie uns Lenin zeigte und stimmt mit uns gemeinsam und mit viel größerer Kampfmittel gegen die Sozialdemokratische Partei und die unabhangigkeitsformalistischen Traditionen als bisher am Ban der großen revolutionären, proletarischen Strömen gewachsenen kommunistischen Massenpartei; denn

Die Arbeiterklasse braucht sich, sie spricht immer wieder vor der unbestimmten Ungeheuerlichkeit ihrer Aufgabe zum Aufruf: „Ihr mäch, ihr mäch.“ Die Geschichte schneidet ihr alle Ausfluche ab — um aus Achtung und Graus die gesunde Menschheit ins Licht der Freiheit zu ufharen.“

So sprach Rosa Luxemburg weiter in ihrem Manifeste zu uns, das mit an der Spitze dieses Artikels einzuhalten. Nach dieser Stelle steht der Renegat Rein.

Herabsetzung des Reichsbankdiskonts

Als einen „Wichtigsten“ in der Wirtschaftskrise begreift die ganze bürgerliche deutsche Presse — natürlich einschließlich der Reformisten — den Beschluß des Reichsbankdirektoriums zur Herabsetzung des Diskontsatzes von 7 auf 6 1/2 Prozent. Die erhöhten Zinsen billigen Kapitals sollen angeblich die Produktion beleben und die Arbeitslosigkeit vermindern.

Wie diese Erfahrungen hind nichts anderes als Illusionen, die vor der nachstern Realität der Zustand verfallen müssen. Die groere Fähigkeit des deutschen Geldmarktes trotz der geringen (und der letzten Zeit natürlich noch geringer gewordenen) Kapitalarmut des Landes ist eine Folge der amerikanischen Wirtschaftskrise. Nach dem Neupoker Wahrentschand sind enorme Kapitalien freigegeben, die — angelehnt der Wirtschaftskrise — in der Produktion des Landes nicht genug profitabel angelegt werden können und beschaft auf den Weltmarkt hinausgehen. Aber gleichzeitig mit den amerikanischen Kapitalien geht auf den Weltmarkt auch — gerade die Folge der Krise und der Einknappung des amerikanischen Inlandmarktes — der Strom amerikanischer Waren, die der Industrie der anderen Länder (darunter insbesondere auch der deutschen) die letzte Konkurrenz machen. Die amerikanische Kapitalausfu steht mit diesem Warenexport in engem Zusammenhang, sie soll ihm die Tore öffnen; in Industrieelandern, wie Deutschland, in der Welt, daß sie die bisherigen Konkurrenzländer überwindet und daruber noch den amerikanischen Geldbesitzer abhängig macht, der dann einhert, ihre Waren dort abzusetzen kann. Die amerikanische Finanzkapital annehmbar ist Durch den amerikanischen Selbststurz wird also die deutsche Industrie nicht Konkurrenzfahiger, sondern im Gegenteil in ihrer Konkurrenz und in ihrem Absatz gebunden — gerade dadurch aber um so mehr gebunden werden, gem den Anweisungen ihrer Herren auf die Einleitung neuer Märkte für die kapitalistische „Zivilisation“, auf den Antitrust-Strieg auszugehen.

Der „Vorwärts“ bejubelt den Polizeierror

(Eig. Drahtmelde) Berlin, 15. Januar.
Der „Vorwärts“ non heute morning schreibt zu dem Demonstrationenbericht: „Der Polizeipräsident erfüllt nur eine sehr verhandliche geistliche Pflicht gegen die trieblose, einmoherheit, wenn er die ihm in solchen Fällen zur Verfügung stehenden Mittel zur Verhinderung (!) von Gewalttaten zur Anwendung bringt.“
Der 1. Mai 1929 hat gezeigt, moin Forgeliefs Methoden zur „Verhinderung von Gewalttaten“ führen!

Die Opposition marschiert

Bei der Vertreterwahl im Arbeiterkammerratverband in Chemnitz-Rheinfeld (Westl. R.) erhielt die Opposition 4, die SPD 2 Vertreter.
Im Bergarbeiterverband hat die Opposition in der Johanneisberg in Schellen einen großen Erfolg zu verzeichnen. Die Erwerbslosen sind im letzten Jahre ausführlich aus Sozialdemokraten zusammengesetzt, jetzt sind in diesem Jahre aus drei Oppositionisten, einem Parteilofer und drei Sozialdemokraten zusammen. Auch der Kartelldelegierte wurde von der Opposition gewählt.
Ueberrall schreibt die revolutionäre Opposition vorwärts. Jetzt geht es mit aller Kraft zu rufen für die Betriebsräte, und Gewerkschaftsmacht.

Glanzende Gewinne des Bergbaues

Steigende Not der Bergarbeiter

Kommunisten verlangen Verkürzung der Arbeitszeit und Erhöhung der Löhne

Am Dienstag, dem 14. Januar, debattierte der Hauptausschuß des Landtages der preussischen Bergarbeit. Der preussische Handelsminister Dr. Schreiber gab dabei eine Überblick über die Lage des Bergbaues. Im Gegensatz zu seinen Ausführungen Anfang 1929, in denen er von der schlechten Lage des Bergbaues sprach und sich gegen jede Lohnerhohung wandte, mußte er jetzt zugaben, daß das Jahr 1929 ein Jahr der besten Hochkonjunktur geworden ist. Er berichtete, daß der deutsche Steinkohlensowie der Braunkohlenselbst in allen Kreieren eine gewaltige Steigerung erfahren hat. Auch die Ausfuer an Steinkohle allein ist über 2 Millionen Tonnen höher als 1928. Dr. Schreiber versuchte dann auch nachzuweisen, daß die Löhne der Bergarbeiter ebenfalls gestiegen seien.

Es gelang ihm jedoch, nur nachzuweisen, daß die Förderung um 10 bis 15 Prozent gestiegen, die Nominallöhne aber nur um 2 Prozent.

In der Aussprache traten der Deutschnationale v. Gersdorff und der Sozialdemokrat Franz dafur ein, daß die Reichsregierung keine Einfluß polnischer Kohle zulassen sollte. Der Sozialdemokrat Franz versuchte, wenn die polnische Kohle in den Mengen, wie sie im deutsch-polnischen Handelsvertrag vorgesehen sind, zur Einfuhr gelangt, dann sollen die 12.600 polnischen Bergarbeiter, die im deutsch-ostpreussischen Bergbau beschäftigt sind, entlassen werden.

Für die kommunistische Fraktion sprach Genosse Sobotta. Er sagte zuerst die Lasche fast, daß am Anfang jedes Jahres, wo es der Minister heute wieder getan hat, von der schlechten Lage des Bergbaues geredet wird. Wenn das Jahr 1929 ist, dann gibt man zu, daß es nicht so geworden ist wie man vorausgesetzt hat. Wenn diese falsche Darstellung von amtlichen Stellen gegeben wird, so geschieht das ohne Zweifel zu dem Zweck, amtlich die Offentlichkeit irrezuführen und den Grubenherren

das Schwere zu liefern, die Forderungen der Arbeiterhohung der Löhne besser ableiten zu können. Genosse Sobotta schloß sich mit der Lage im Bergbau und wies auf die günstige Lage des Bergbaues.

Leib unter kapitalistischer Verweigerung eine Verkürzung der Arbeitszeit auf sieben Stunden und weitestgehende Erhöhung der Löhne zu verlangen.

Aber der Meige Kapital ist unersatlich, deshalb werden Arbeiter um jede Lohnerhohung betrogen. Sie werden erhöhung nur erreichen, wenn sie sich unter Führung kommunisten erkämpfen. Dann widerlegt Genosse Sobotta, in dem er zeigt, daß die Unfähigkeit der Regierung, daß nach 1922 auf 1000 Marketer 8,14 Prozent pflichtige Unlosung entfielen. 1923 warden es 8,72, im Jahre 1928, im ersten Jahr der Rationalisierung, waren 1920 = 13,85, 1927 = 15,12, 1928 = 16,06.

Diese Zahlen zeigen ein fortgesetztes Steigen der Löhne.

Daran ändert nichts, wenn hier und da auch die Löhne etwas ubergerangen sind. Aber auch diese sind noch nicht hoch. Bei der Frage polnischer Kohleneinfuhr sprach Sobotta, daß die Sozialdemokraten von dem Kompartei in den politischen Bergarbeiter, indem Bergarbeiter beizugeht, Einfuhrung der Lebenunbedingtheit kann und in der Kohlenwirtschaft der Grubenbezirke beizugeht.

In der weiteren Diskussion sprachen die Deutschnationale Parteimitglieder, dem demokratischen und von den Kommunisten angeordneten Handelsminister den Dank aus für sein Eintreten für die Grubenarbeiter.

Die von unseren Genossen gestellten Entzüge bringen

Der Thierwongenfahiger-Prozess

Der angeklagte Stell behauptet, nach dem Orient und dem Kaukasus gereist zu sein.

In der Verhandlung gegen die Thierwongenfahiger am Montagvormittag wurde von dem Staatsanwalt zweier Angeklagter erklärt, daß die beiden Angeklagten mit dem Zweck der Zusammenkünfte zwischen der Reichswehr nichts zu tun haben. Der



Die Hintermänner der Thierwongenfahiger, die man vor der Anklagebank verschont hat

Die Hintermänner: Duamont, Wolf, Franz Daffel-Schell-Steinert. Der Theoretiker: Karl Kautzer, der Georgien-Spezialist. Der Praktiker: „Gonju“, Ehrhardt und Reichsbahngeneral Krieg von Krefeldien.

Kostende schneidet die weitere Erortzerung über die von der „Koten Kabue“ gebrachten Enthüllungen ab und fährt damit in der bisherigen Linie des Gerichtes fort, die wichtigen politischen Zusammenhänge nicht aufzudecken, sondern um sie herumzulenken.

Als wegen der Konfuzialfahigkeit Affen verlesen werden sollten, die aus Nürnberg herbeigefahrt wurden, lehnt das Gericht die Verlesung der Affen ab, weil es sich nur um unbedeutliche Abdrücke handelte. Sodann wird die Vernehmung des Angeklagten Stell fortgesetzt, der bei dieser Gelegenheit behauptet, sowohl nach dem Orient wie auch nach dem Kaukasus gereist zu sein, um dort politische Verbindungen zu festigen und falsche Thierwongennotizen abzugeben. Der Frage des Staatsanwaltes, die Ver-

bindungen und die Verfasslichkeit im Ausland zu machen, indem er vorgibt, diese Personen nicht der der Kompartei angehören zu wollen, und das was natürlich mit dieser Aussage. Ergebnis wiederum ist die Mahnung über seinen Aufenthalt in der Kompartei. Die weiteren Vernehmungen erstrecken sich darauf, die beiden Reisen 15.000 Mark ausgegeben hat, wozon er für sich erhalten haben will.

Als dann der Angeklagte Selbstbestätigung die polnischen Angeklagten erklärt, wird er wieder fortgerufen und hindert. Er stellt festlich noch einmal fest, daß Kompartei mit Sobel zusammengetroffen ist.

Der Freispruch der Antikommunisten wird wiederum die Zeugenvernehmung am 14. Januar brachte neuen Elemente. Wie bisher wurde auch jetzt die mitlichen politischen Zusammenhänge von den Angeklagten — und natürlich die Zeugen, die wegen Leib auf die Anklagebank gehören — immer die „politischen Motive“ ihrer Geldbeträge behaupten. Die Angeklagten machen es sich sehr einfach, über ihre Verhandlungen und konterrevolutionäre Bestrebungen „Kampf gegen den Bolschewismus“ gewelen.

Es fehlt nur noch die von uns bereits vorausgesetzte Erklärung, daß sie von der deutschen Klassenjustiz für ihre gegen die proletarische Konspiration freigesprochen und damit belohnt werden.

Der Streik der Recenia-Belegelahiger

Der bedeutungsvolle Kampf der Recenia-Belegelahiger am 14. Januar hat die wichtige Rolle gespielt, daß er begründet diesen ungeheuerlichen Wahnt der Wahnt, daß der Betrieb nicht mehr rentabel arbeitet. Es wurde die Bilanzveroffentlichung für das Geschäftsjahr bekannt, daß der Rohgewinn 2,70 Millionen Mark betrug, wozon die Recenia-Belegelahiger 1,99 Millionen Mark hatten, also mehr als 73 Prozent des Aktienkapitals und um höher als im Vorjahr. In dem gesamten Jahre 1928 betrug der Gewinn 2,70 Millionen Mark, die in die Taschen der Recenia-Belegelahiger gingen. Der Reinertrag der Recenia-Belegelahiger betrug 2,70 Millionen Mark, die in die Taschen der Recenia-Belegelahiger gingen. Der Reinertrag der Recenia-Belegelahiger betrug 2,70 Millionen Mark, die in die Taschen der Recenia-Belegelahiger gingen.

Die DPA-Funktionen geben sich die größte Mohe, die fähige und gefelsten Kampfer der Arbeiterklasse zu den unorganisierten Kollegen mit jede Unterstützung der Verwirkelichung des Betriebes (von der Firma gegen die mitten im Streik von der Bürokratie aus dem Streik geschlossen worden. Die Belegelahiger trotz der Verwirrung der Gewerkschaftsleitung, kampft bis zur endgültigen Erreichung ihres Kampfes.

„Lenin als Philosph“ im Rundfunk

Der Genosse Peter Wassowski, MDR, sprach am 20. Januar, nach mittags 18.30 Uhr, an der Sendebatterie einhundlich Stettin und Magdeburg. „Lenin als Philosph“. Dies letzte Ereignis, daß die Recenia-Belegelahiger alle proletarischen Führer vernachlässigen, sich der Sendebatterie zu lassen. Die Recenia-Belegelahiger am 21. Januar wiederholt.

Die Dresdener hudlichen Werke sollen genau in Verbindung die Führung einer Antikommunisten der Kontrolltatigen Massen entsogen werden.

Die preussische Staatsbank hat ihre Geldlosung um 5 Prozent herabgesetzt.

Ein kommunistischer Arbeiterausmarsch gegen das Nationaler wurde mit 42 gegen 47 Stimmen abgelehnt.

Die erhöhten Getreidepreise treten auf Beschluß der freistatlichen Koalitionserregierung ab.

Klientelkorruptionen sollen in der Rheinort-Schubertstr. eine Unternehmung ist eingeleitet worden.

Zwei Millionen Menschen sind infolge schlechter Ernte konterrevolutionären Maßnahmen der Führung (China) im letzten Jahre im Tale des Flusses Jangtse (China) verhungert.

Die neuen albanische Regierung hat sich bereit erklärt, die Führung einer Antikommunisten der Kontrolltatigen Massen entsogen werden.

Giltige Säuren einer polnischen Staatsoberhaupt, die in der Weimarer Mündel, so daß sie langwierig gegen die Erkennung von Menschen erklärten mußten.

Die Krise des Faschismus in Italien

Überordentliche Konferenz der faschistischen Parteiführer — „Im ganzen Land verbreitete antifaschistische Hege“ — Verschärfte Wirtschaftspolitik — Aufschwung der Arbeiter- und Bauernbewegung

Rom, 14. Januar. In der nach der Feierngeheimhaltung abgehaltenen Verammlung der faschistischen Parteiführer des ganzen italienischen Reiches wendete sich der Parteiführer Turati gegen die im ganzen Lande verbreitete antifaschistische Hege. Mit Schmähdungen und Wägen werde gegen den Faschismus eine verurteilende Hege entfaltet, die der Parteiführer mit aller Energie entgegenzutreten müßte. Diese Hege würden nicht allein von Faschisten (1) selbst verbreitet, sondern auch von den Gegnern des Faschismus, die in diesem Sinne die Arbeiter und die Bauern zu erziehen, zu überzeugen und zu überzeugen suchten. Die Hege müsse aber unbedingt mit diesem „Unkraut“ ausgerottet werden. Die Hege müsse aber unbedingt mit diesem „Unkraut“ ausgerottet werden. Die Hege müsse aber unbedingt mit diesem „Unkraut“ ausgerottet werden.

Die Hege müsse aber unbedingt mit diesem „Unkraut“ ausgerottet werden. Die Hege müsse aber unbedingt mit diesem „Unkraut“ ausgerottet werden. Die Hege müsse aber unbedingt mit diesem „Unkraut“ ausgerottet werden.

Die Hege müsse aber unbedingt mit diesem „Unkraut“ ausgerottet werden. Die Hege müsse aber unbedingt mit diesem „Unkraut“ ausgerottet werden. Die Hege müsse aber unbedingt mit diesem „Unkraut“ ausgerottet werden.

Die Hege müsse aber unbedingt mit diesem „Unkraut“ ausgerottet werden. Die Hege müsse aber unbedingt mit diesem „Unkraut“ ausgerottet werden. Die Hege müsse aber unbedingt mit diesem „Unkraut“ ausgerottet werden.

Die Hege müsse aber unbedingt mit diesem „Unkraut“ ausgerottet werden. Die Hege müsse aber unbedingt mit diesem „Unkraut“ ausgerottet werden. Die Hege müsse aber unbedingt mit diesem „Unkraut“ ausgerottet werden.

Die Hege müsse aber unbedingt mit diesem „Unkraut“ ausgerottet werden. Die Hege müsse aber unbedingt mit diesem „Unkraut“ ausgerottet werden. Die Hege müsse aber unbedingt mit diesem „Unkraut“ ausgerottet werden.

Die Hege müsse aber unbedingt mit diesem „Unkraut“ ausgerottet werden. Die Hege müsse aber unbedingt mit diesem „Unkraut“ ausgerottet werden. Die Hege müsse aber unbedingt mit diesem „Unkraut“ ausgerottet werden.

Die Hege müsse aber unbedingt mit diesem „Unkraut“ ausgerottet werden. Die Hege müsse aber unbedingt mit diesem „Unkraut“ ausgerottet werden. Die Hege müsse aber unbedingt mit diesem „Unkraut“ ausgerottet werden.

Die Hege müsse aber unbedingt mit diesem „Unkraut“ ausgerottet werden. Die Hege müsse aber unbedingt mit diesem „Unkraut“ ausgerottet werden. Die Hege müsse aber unbedingt mit diesem „Unkraut“ ausgerottet werden.

Die Hege müsse aber unbedingt mit diesem „Unkraut“ ausgerottet werden. Die Hege müsse aber unbedingt mit diesem „Unkraut“ ausgerottet werden. Die Hege müsse aber unbedingt mit diesem „Unkraut“ ausgerottet werden.

Die Hege müsse aber unbedingt mit diesem „Unkraut“ ausgerottet werden. Die Hege müsse aber unbedingt mit diesem „Unkraut“ ausgerottet werden. Die Hege müsse aber unbedingt mit diesem „Unkraut“ ausgerottet werden.

Die Hege müsse aber unbedingt mit diesem „Unkraut“ ausgerottet werden. Die Hege müsse aber unbedingt mit diesem „Unkraut“ ausgerottet werden. Die Hege müsse aber unbedingt mit diesem „Unkraut“ ausgerottet werden.

Die Hege müsse aber unbedingt mit diesem „Unkraut“ ausgerottet werden. Die Hege müsse aber unbedingt mit diesem „Unkraut“ ausgerottet werden. Die Hege müsse aber unbedingt mit diesem „Unkraut“ ausgerottet werden.

Die Hege müsse aber unbedingt mit diesem „Unkraut“ ausgerottet werden. Die Hege müsse aber unbedingt mit diesem „Unkraut“ ausgerottet werden. Die Hege müsse aber unbedingt mit diesem „Unkraut“ ausgerottet werden.

Die Hege müsse aber unbedingt mit diesem „Unkraut“ ausgerottet werden. Die Hege müsse aber unbedingt mit diesem „Unkraut“ ausgerottet werden. Die Hege müsse aber unbedingt mit diesem „Unkraut“ ausgerottet werden.

Die Hege müsse aber unbedingt mit diesem „Unkraut“ ausgerottet werden. Die Hege müsse aber unbedingt mit diesem „Unkraut“ ausgerottet werden. Die Hege müsse aber unbedingt mit diesem „Unkraut“ ausgerottet werden.

Emilien) löste ein neuer Sieg Faschisten. Die Behörden antworteten mit Repressalien, ließen aber dabei auf die kampftätige Abwehr der Bauern. Mehr Faschisten wurden verurteilt.

Anfangs November erhielten zahlreiche Arbeiter der Firma Fiat von der Betriebsverwaltung die Mitteilung, daß sie wegen Arbeitsmangel entlassen seien. Darauf griffen die betroffenen Arbeiter herabragende Faschisten, Fabrikarbeiter und Streikbrecher an, wobei mehr als zehn Personen verletzt wurden.

In den lombardischen Eisenverarbeitungsanstalten in Mailand wählten die Arbeiter eine Kommission zum Kampfe gegen den Lohnabbau, die unmittelbar mit der Verwaltung der Firma in Verhandlungen trat. Dies widerspricht den faschistischen Gesetzen, die die Beziehungen zwischen Unternehmen und Arbeitern „regeln“. Trotzdem sah sich die Verwaltung der Firma gezwungen, die Arbeiterdelegation zu empfangen und die Arbeiter letzten durch, daß der Lohnabbau unterbleibe.

Der Aufbruch in den Kolonien

Rathaussturm in der englischen Kapkolonie — Truppenlandung auf Samoa

London, 14. Januar. In der englischen Kapkolonie, in der es bereits vor wenigen Wochen zu schweren Zusammenstößen zwischen Eingeborenen und Polizei kam, fanden in den letzten Tagen wiederum Zusammenstöße statt. In der Stadt Capetown, die etwa 1200 weiße Einwohner zählt, kürten die Eingeborenen das Rathaus. Der englische Bürgermeister und einige andere europäische Beamte wurden dabei verwundet.

Die Regierung entsandte polizeiliche Verstärkungen zur Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung.

Wellington, 14. Januar. Nach einem Spruchspruch aus Apia ist die vor einigen Tagen verbundene nationalrevolutionäre Organisation „Mata“ einen Aufruf erlassen, in dem sie die Bevölkerung zum entschiedenen Widerstand gegen die Terrormaßnahmen der imperialistischen Behörden auffordert.

Der Kreuzer „Ducogin“ ist am 12. Januar in Apia angekommen und hat sofort größere Truppenabteilungen gelandet. Die Truppen befinden sich zur Zeit im Quartier nach Capetown.

Ende Oktober fand in Genua eine Kundgebung von Arbeitslosen statt, die von den Stadtvätern eintraten und erst dort von der Polizei auseinandergetrieben werden konnten. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

In Mailand wurden in der Lokomotivfabrik Miani und in Sesto, in der etwa 8000 Mann beschäftigt sind, Arbeiter in Massen entlassen. Als die bevorstehende Entlassung von weiteren 800 Arbeitern bekannt wurde, zerstörten die Arbeiter das Fabrikantentor. Nachdem das Gebäude von Truppen besetzt worden war, sammelten sich die Arbeiter auf d. h. Straßen und veranstalteten eine Streikdemonstration gegen die Unternehmern und gegen den Faschismus. Bei den Zusammenstößen wurden mehrere Arbeiter und der Polizei wurden einige Arbeiter und Faschisten verurteilt. Andere Mailänder Fabriken veranstalteten Solidaritätskundgebungen.

Paris, 14. Januar. Im Zusammenhang mit der kürzlich erfolgten Verhaftung von vier angeblichen antifaschistischen Demonstranten sind in den letzten Tagen zahlreiche Hausdurchsuchungen in Cannes und Umgebung vorgenommen worden, meist bei Personen, die zu den verhafteten Italienern in irgendwelchen Beziehungen stehen. Die Hausdurchsuchungen haben, wie der „Mattin“ mitteilt, den Zweck, die ersten Vermutungen, die bei den Verhafteten faßten, in Aussicht zu versetzen. Die Hausdurchsuchungen sollen zu interessanten Entdeckungen geführt haben, so daß weitere Verhaftungen bevorstehen.

Der Kampf in Australien

Eidney, 14. Januar. Gestern fanden in Kurri Kurri Kämpfe zwischen freilebenden Bergarbeitern und Polizei statt. Im Verlauf der Kämpfe wurde die Polizei mit Steinen beworfen. Eine Polizeiwache wurde gestürmt, mehrere Faschisten verletzt.

Professorenstreik in Buenos Aires

Buenos Aires, 14. Januar. Ein von den Lehrern in Buenos Aires ausgehender Streik hat heute begonnen. Er ist gegen die Polizei gerichtet, die unzulässig bei Zusammenkünften in Schulen einen Doktorarbeiter getötet hat.

Schachts Vorstoß im Haag

Berlin, 14. Januar. Die deutsche Delegation im Haag hat heute folgendes Kommuniqué ausgegeben: „Die deutsche Delegation wird in der morgigen Sitzung die erforderlichen Schritte tun, um die Beilegung der Reichsbank an der Bank für internationalen Zahlungsausgleich und die Wirtmiltung der Reichsbank bei den Kämpfen der Bank für den internationalen Zahlungsausgleich gleichzeitlich zu erreichen.“

Wie wir weiter hören, hat der Reichsbankpräsident in einer Befprechung mit Reichsfinanzminister Wolbenhaar erklärt, sich höchstwillig zu dem Vorschlag des Reichsbankpräsidenten zu erklären, die Reichsbank bei den Kämpfen der Bank für den internationalen Zahlungsausgleich gleichzeitlich zu erreichen.“

In einer Presseerklärung betonte Schacht heute, daß der Regierung der Inhalt seines Briefes bekannt gemeldet sei.

Die Regierung hat keine Einwendungen dagegen erhoben die Verantwortung für die politischen Beschlüsse, soweit sie eine imperialistische Befehlshaberstellung, würde Schacht in seiner Erklärung völlig auf die Koalitionsregierung ab.

Die „Sensation“ des Schacht-Briefes hat sich als abgekartetes Spiel entpuppt.

Das Kommuniqué der deutschen Delegation bedeutet zwar formell ein Zurückweichen Schacht's vor der Regierung. Doch wurde dem Vertreter des internationalen Finanzkapitals ein entscheidender Einfluß zugesichert, der ihm diktatorische Gewalt garantiert.

Der Vorstoß Schachts zeigt die Dünnschicht der Koalitionsregierung, die vom deutschen und internationalen Finanzkapital an die Wand gedrückt wird. Der im Einklang mit dem amerikanischen Finanzkapital und auf seine direkte Veranstaltung unternommene Vorstoß ist ein Symptom der allseitigen Verflüchtigung der Widersprüche und Gegensätze des Weltkapitalismus.

Tshi-Sjen und Lenin

Eine wahre Geschichte aus Chorbun

Chorbun ist eine chinesische Stadt, hier befand sich vor mehr denn halben Jahre die Leitung der KPD-Bez. (sozialistische Arbeiterpartei). In Chorbun wohnen viele Sozialistische Arbeiter, die an der sozialistischen Eisenbahn arbeiten und die Arbeiter hatte die Koalitionsregierung ein Kinderheim bei Eisenbahnvermittlung gegründet.

Die Besondere ist ein mächtiger Aufschwung der Arbeiterbewegung im Norden gleichseitig mit der Arbeiterbewegung im Süden des Landes eingetreten. Mehrere Arbeiter haben die Gebäude der Gemeindefürsorge und der sozialistischen Partei. Die Behörden haben ihnen antwortet, indem sie Genbarinnen und Arbeiter die eingetragenen. Der Dornstich gelang es nicht, die Bewegung zu unterdrücken, und darum gilt sie als „unangenehm“.

Immer mehr wuchs die Arbeiterbewegung. Immer mehr wurden Streiktreiber und örtliche Vertreter der Arbeiterbewegung überfallen. In Tsingtao (Peking) Der reiche Chinese sollte seine Reichthümer mit auf jene Welt nehmen, damit es dort gut zu gehen habe.

„Sich denn gefordert, Si-Tjan?“ fragte Tshi-Sjen jaghaft. „Si-Tjan mußte lachen: „Si-Tjan aber einfaßlich, Tshi-Sjen, das sind doch keine Reichthümer von Reichthümern, sondern unter Spielfischen. Schau, wie dort die Kinder spielen! Du bist doch, nicht wahr bei deinem Wirt, sondern im Kinderheim.“

„Es vergingen Monate. Tshi-Sjen gewöhnte sich immer mehr an das Leben im Kinderheim und war nicht mehr so ängstlich wie am Anfang, wenn ihm jemand freischind mit der Hand über den Kopf fuhr. Er spielte jetzt auch schon mit den wunderbaren Spielfischen und konnte sogar schon einige russische Wörter sagen. Er wußte nun, daß die Frauen mit den roten Kopfstücken keine böse Wirtinnen sind. Die Kinder sagten: „Tante“ zu ihnen. Es waren ihrer fünf, aber die Lebensumstände für Tshi-Sjen war die Tante Katja, die ihn damals beim Kaiserlichen Si-Tjan gekauft hatte.

Tshi-Sjen hatte sich schon gut erholt und seine Rippen fanden nicht mehr so herort. Er war sogar etwas dick geworden. Tshi-Sjen hatte das Kinderheim liebgenommen. Er kündigte manchmal die Aufsicht auf der großen Tafel vor dem Eingang des Kinderheims. Dort stand folgende: „Heim für Arbeiterkinder der K. P. S. Ch. D.“ Vor diesen letzten vier Buchstaben hatte Tshi-Sjen großen Respekt, sogar noch größeren als vor seinem gewohnten Wirt Si-Tjan.

„Der reiche Chinese sollte seine Reichthümer mit auf jene Welt nehmen, damit es dort gut zu gehen habe.“ „Sich denn gefordert, Si-Tjan?“ fragte Tshi-Sjen jaghaft.

„Si-Tjan mußte lachen: „Si-Tjan aber einfaßlich, Tshi-Sjen, das sind doch keine Reichthümer von Reichthümern, sondern unter Spielfischen. Schau, wie dort die Kinder spielen! Du bist doch, nicht wahr bei deinem Wirt, sondern im Kinderheim.“

„Es vergingen Monate. Tshi-Sjen gewöhnte sich immer mehr an das Leben im Kinderheim und war nicht mehr so ängstlich wie am Anfang, wenn ihm jemand freischind mit der Hand über den Kopf fuhr. Er spielte jetzt auch schon mit den wunderbaren Spielfischen und konnte sogar schon einige russische Wörter sagen. Er wußte nun, daß die Frauen mit den roten Kopfstücken keine böse Wirtinnen sind. Die Kinder sagten: „Tante“ zu ihnen. Es waren ihrer fünf, aber die Lebensumstände für Tshi-Sjen war die Tante Katja, die ihn damals beim Kaiserlichen Si-Tjan gekauft hatte.

Tshi-Sjen hatte sich schon gut erholt und seine Rippen fanden nicht mehr so herort. Er war sogar etwas dick geworden. Tshi-Sjen hatte das Kinderheim liebgenommen. Er kündigte manchmal die Aufsicht auf der großen Tafel vor dem Eingang des Kinderheims. Dort stand folgende: „Heim für Arbeiterkinder der K. P. S. Ch. D.“ Vor diesen letzten vier Buchstaben hatte Tshi-Sjen großen Respekt, sogar noch größeren als vor seinem gewohnten Wirt Si-Tjan.

„Der reiche Chinese sollte seine Reichthümer mit auf jene Welt nehmen, damit es dort gut zu gehen habe.“ „Sich denn gefordert, Si-Tjan?“ fragte Tshi-Sjen jaghaft.

„Si-Tjan mußte lachen: „Si-Tjan aber einfaßlich, Tshi-Sjen, das sind doch keine Reichthümer von Reichthümern, sondern unter Spielfischen. Schau, wie dort die Kinder spielen! Du bist doch, nicht wahr bei deinem Wirt, sondern im Kinderheim.“

„Es vergingen Monate. Tshi-Sjen gewöhnte sich immer mehr an das Leben im Kinderheim und war nicht mehr so ängstlich wie am Anfang, wenn ihm jemand freischind mit der Hand über den Kopf fuhr. Er spielte jetzt auch schon mit den wunderbaren Spielfischen und konnte sogar schon einige russische Wörter sagen. Er wußte nun, daß die Frauen mit den roten Kopfstücken keine böse Wirtinnen sind. Die Kinder sagten: „Tante“ zu ihnen. Es waren ihrer fünf, aber die Lebensumstände für Tshi-Sjen war die Tante Katja, die ihn damals beim Kaiserlichen Si-Tjan gekauft hatte.

„Niemand achtete heute auf die Spielfische. Nach die Tanten haben ganz verschrien aus und hatten rote verweinte Augen.“

Tshi-Sjen überkam ein Angschgefühl. Sonderbarerweise kam ihm der Namen seines gewohnten Wirtes Si-Tjan in Erinnerung. „Bei! Wer ist dort?“ hörte er da auf einmal eine scharfe zornige Stimme. In dem Spielraum drangen fremde Leute mit gold- u. silbernen Schmuck. „Ginoux mit dir, verdammte Polshweinenbrut!“

Tshi-Sjen traf ein schmerzhaftes Schlag in den Rücken. Jemand zog die Tücher von den Tischen, daß die Tanten und Zeller lachend auf dem Boden zerbrachen. Der teuere Reis lag auf dem ganzen Boden zerstreut.

„Hört von hier, und schmeißt!“ freilichte die zornige Stimme. Die erschrockenen Kinder verließen sich in den Klaffen- und Schließklappen. „Wer überall drangen die bösen fremden Leute herein. Hebrall hörte man sie lärmten und hühen. Die Tanten mit den roten Kopfstücken wurden von den Leuten mit Gemächter abgeführt. Tshi-Sjen wollte nach, aber mit einem Schlag auf den Kopf wurde er zurückgeworfen.“

„Auf die Straße!“ krachte da ein großer Mann und trieb die Kinder mit Fußstößen aus der Zimmertür. Die Kinder drängten sich ängstlich vor dem Kinderheim, niemand wußte, wohin.“

Aus den Fenstern klangen die schönen Spielfische, Tische, Bänke und Wälder. Tshi-Sjen dachte: „Ich gehe zum K. P. S. Ch. D. und sage ihm, was diese schrecklichen Leute hier machen. Aber wo ist er?“

Auf der Straße frönte er einen Vorübergehenden Boten: „Wo ist K. P. S. Ch. D.?“ Dort unten — zeigte ihm dieser die Straße hinunter. Als aber Tshi-Sjen in die Verwaltung der sozialistischen Eisenbahn kam, sah er, daß auch dort die bösen Leute mit den goldnen Aufschliffen haunten. Entschuldigete er sich vor dem Hauke auf die Straße. „Was ist da hier? Schaut mal diesen Polshweinenbrut! Ich bin ein Polshweiner und verleihe dem weinenden Knaben einen Fußtritt.“

„Komm in das Polizeibüro!“ (Schluß folgt)

15. Januar
ND
ichshain
bedeutet, daß das
erreich ist.
mit Hammer und
die Gezeiten mach
nen Zagen, als die
in langer Weg, und
teilt der Riese. W
tenen kapitalistis
den Kämpfer
nung um lo lauter
steigenden Klasse
W Arbeiter ihre
unverwes
Kämpfer liegen Karl
bevorhanden. Auf
erhalten, von der
Kämpfe gefall
in der Arbeiter
ere Reihe von
Kremlinern in
ren zusammen, es
reiche russische
ein einträmen, der
in Arbeiter müde
auf diesen
müssen darum
es ihrem Volk
ein ganzes Volk
nen Weg zum Kommun
am vollständigsten
schickten. Früher
und ein Arbeiter
tion löst man nicht
Wer im Dienste
er gefallt ist, ke
gewinnen kann. Es
schicksallos gelang
über den marxist
ruinen Labrecht lo
bedeucht, wir gleich

als in Friedrichsh
Technik
auf der Londoner
einer Geschicht
auszutreten wird
sprach, gab Anst
engungen und
sondern durch
a. z. Der Unab
abrigen Tagung
die Anstalt der
Zeits, wozu die
tagungsband.
rbeits. Im
er beim Sch
eher 1929
gen Umfang
über 12
nallig 100
das von ein
hat

Stafel-Spenden an SPD. und Deutschnationale

Der Stafel-Ausflug des Preussischen Landtages pernahm am Dienstag wiederum einige Jungen. Bei der Gegenüberstellung einiger deutschnationaler Jungen wurde dabei insbesondere festgestellt, daß sowohl die deutschnationale Partei wie auch die Sozialdemokratie von den Stafel's großen Geldbeiträgen bekommen haben.

Zuerst wurde der Bezirksvorsitzende Karl (Karl) benannt. Er schildert seinen bereits im Jahre 1926/27 als Wirtschaftspartei geführten Kampf gegen die Stafel's und behauptet, daß die Wirtschaftspartei bei den Stafel's zuerst als im Kleinhandel tätig war. Er behauptet ferner, daß der frühere deutschnationale Reichstagsabgeordnete R. u. n. der nationalsozialistische "Vorbereitung" beigetreten, damals im Dienste der Stafel's in einem Blatt eine Reichsrechnung gegen ihn durchführte. R. u. n. habe offenbar im Interesse der Stafel's sein Blatt ausgenutzt.

Hiernach wird der jetzige Nazi R. u. n. benannt. Er legt aus, daß er sich mit der Stafel's drückte und mit ihm eng befreundet gewesen sei.

Der Stafel's habe ihm seinerzeit mitgeteilt, daß der deutschnationale Stadtrat G. u. n. von ihm für die deutschnationale Partei Geld verlangt und erhalten habe und daß er jetzt immer wieder Geld von ihm erhalte. Dem G. u. n. mitzuteilen, daß er mit seinen Geldforderungen auch mal eine Pause machen solle. Nach der Verhärterung der Stafel's habe er mit G. u. n. darüber gesprochen, und dieser habe ihm gegenüber zugegeben, daß er von den Stafel's Geld gefordert

und erhalten habe. G. u. n. habe noch hinzugefügt, daß er den Vorhänger der Deutschnationalen Partei in Berlin, dem Dr. G. u. n. (G. u. n.), untersuchen solle und damit gebot sei. R. u. n. behauptet auch, daß der deutschnationale Stadtrat G. u. n. anlässlich des Grundbesitzerkongresses in der Kommandantenstraße besonders für die Stafel's eingestehen haben.

G. u. n. gibt bei seiner Vernehmung zu, daß er im Oktober 1928 von den Stafel's 2000 Mark für die Deutschnationale Partei erhalten habe.

nachdem der deutschnationale Stadtrat W. e. g. ihn bei den Stafel's empfohlen hatte. Er bekennt, mehr als dieses eine Mal Geld von den Stafel's bekommen zu haben. Weiter sagt er jedoch unter keinem Eindeus, daß die deutschnationale Landesverbandesleitung anlässlich der Wahlen aus dem Bezirk (Berliner) Polen und Bayer (K. G.) die unter Bezeichnung des Sozialen Kampfes eine Schenkung für die Stafel's bekommen habe. Die Befehle habe auch anderen Parteien Gelder gegeben.

Die Stafel's hätten ebenso an die Sozialdemokratische Partei Gelder ausgezahlt. Er habe einmal ein Bankheftchen der SPD für 1000 Mark auf Stafel's Schreibtisch gesehen.

Bei der späteren Vernehmung des deutschnationalen Stadtrates J. a. n. e. i. e. r. über die Grundbesitzerkongresse mit den Stafel's gibt dieser zu, daß er von den Stafel's im Anschluß an diese Verhandlungen, also im Jahre 1929, den Betrag von 6000 Reichsmark erhalten habe. Dieses Geld habe er für die Charlottenburger Organisation bestimmt gegeben.

G. u. n. erzählt im übrigen, daß er einige Male in Gesellschaft mit anderen, wie z. B. mit R. o. l. a. t., G. a. b. e. l. u. m., im Umlandrestaurant mit den Stafel's zusammen gewesen sei.

Bei den Vernehmungen über die Grundbesitzerkongresse wird u. a. auch der frühere Sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete G. e. n. e. l. e. r. erwähnt. Dieser habe bei den Stafel's Gelder erhalten, was ihm durch den Stafel's in einem Brief mitgeteilt worden sei. G. e. n. e. l. e. r. habe sich zuweilen mit den Stafel's getroffen, was er vor dem Untersuchungsrichter bestritten habe. Vor dem Auszug treten die Stafel's alle ab und Engel an.

Aus den Vernehmungen ergab sich, daß die Stafel's er habe nach seinen Beobachtungen für allgemein gehalten, daß verschiedene Parteien von den Stafel's Gelder empfingen. Außer den hier erwähnten Parteien haben die Sozialdemokratie und die Deutschnationalen ohne Zweifel den größten Teil der Gelder von den Stafel's erhalten. Diesem Umstand wird die Befreiung einzelner Parteien, die wurden in die Befreiung und ihre Vollziehung, nicht läßt sich in den Dienst der Stafel's überlassen. Der Geldgeber gesteht, daß die SPD, die von den Stafel's Reden alle in Stafel's Sumpf.

Stafel-Box wird veräußert

Die die bürgerliche Presse jetzt sagt und wie es zum öffentlichen Wissen langst behauptet wurde, veräußert die Stafel's Box sein Amt niedrigeren und Pension erhalten. Dieses bereits getroffene Abkommen dem Pflichten vorgelegt werden, dem die bürgerliche Presse die Stafel's am liebsten gemessen wird, wird vorgelegt, das das Disziplinierungsgesetz gegen den Stafel's wird. Die fortpartei glaubt, daß damit die Stafel's befreit ist.

- Freitag, 17. Januar, 19 Uhr im Jugendheim, Treffpunkt.
- Freitag, 17. Januar, 20 Uhr in der "Reichshalle", Treffpunkt.
- Freitag, 17. Januar, 20 Uhr im "Hilfssport", Treffpunkt.
- Freitag, 17. Januar, 20 Uhr im "Hilfssport", Treffpunkt.
- Freitag, 17. Januar, 20 Uhr im "Hilfssport", Treffpunkt.
- Freitag, 17. Januar, 20 Uhr im "Hilfssport", Treffpunkt.
- Freitag, 17. Januar, 20 Uhr im "Hilfssport", Treffpunkt.
- Freitag, 17. Januar, 20 Uhr im "Hilfssport", Treffpunkt.
- Freitag, 17. Januar, 20 Uhr im "Hilfssport", Treffpunkt.
- Freitag, 17. Januar, 20 Uhr im "Hilfssport", Treffpunkt.

Antifaschistische Junge in Gärten

- Freitag, 17. Januar, 19 Uhr im Jugendheim, Treffpunkt.
- Freitag, 17. Januar, 20 Uhr in der "Reichshalle", Treffpunkt.
- Freitag, 17. Januar, 20 Uhr im "Hilfssport", Treffpunkt.
- Freitag, 17. Januar, 20 Uhr im "Hilfssport", Treffpunkt.
- Freitag, 17. Januar, 20 Uhr im "Hilfssport", Treffpunkt.
- Freitag, 17. Januar, 20 Uhr im "Hilfssport", Treffpunkt.
- Freitag, 17. Januar, 20 Uhr im "Hilfssport", Treffpunkt.
- Freitag, 17. Januar, 20 Uhr im "Hilfssport", Treffpunkt.
- Freitag, 17. Januar, 20 Uhr im "Hilfssport", Treffpunkt.
- Freitag, 17. Januar, 20 Uhr im "Hilfssport", Treffpunkt.

Roter Frauen- und Mädchen-Bund

- Freitag, 17. Januar, 19 Uhr im Jugendheim, Treffpunkt.
- Freitag, 17. Januar, 20 Uhr in der "Reichshalle", Treffpunkt.
- Freitag, 17. Januar, 20 Uhr im "Hilfssport", Treffpunkt.
- Freitag, 17. Januar, 20 Uhr im "Hilfssport", Treffpunkt.
- Freitag, 17. Januar, 20 Uhr im "Hilfssport", Treffpunkt.
- Freitag, 17. Januar, 20 Uhr im "Hilfssport", Treffpunkt.
- Freitag, 17. Januar, 20 Uhr im "Hilfssport", Treffpunkt.
- Freitag, 17. Januar, 20 Uhr im "Hilfssport", Treffpunkt.
- Freitag, 17. Januar, 20 Uhr im "Hilfssport", Treffpunkt.
- Freitag, 17. Januar, 20 Uhr im "Hilfssport", Treffpunkt.

Bund der Freunde der

- Freitag, 17. Januar, 19 Uhr im Jugendheim, Treffpunkt.
- Freitag, 17. Januar, 20 Uhr in der "Reichshalle", Treffpunkt.
- Freitag, 17. Januar, 20 Uhr im "Hilfssport", Treffpunkt.
- Freitag, 17. Januar, 20 Uhr im "Hilfssport", Treffpunkt.
- Freitag, 17. Januar, 20 Uhr im "Hilfssport", Treffpunkt.
- Freitag, 17. Januar, 20 Uhr im "Hilfssport", Treffpunkt.
- Freitag, 17. Januar, 20 Uhr im "Hilfssport", Treffpunkt.
- Freitag, 17. Januar, 20 Uhr im "Hilfssport", Treffpunkt.
- Freitag, 17. Januar, 20 Uhr im "Hilfssport", Treffpunkt.
- Freitag, 17. Januar, 20 Uhr im "Hilfssport", Treffpunkt.



- Freitag, 17. Januar, 19 Uhr im Jugendheim, Treffpunkt.
- Freitag, 17. Januar, 20 Uhr in der "Reichshalle", Treffpunkt.
- Freitag, 17. Januar, 20 Uhr im "Hilfssport", Treffpunkt.
- Freitag, 17. Januar, 20 Uhr im "Hilfssport", Treffpunkt.
- Freitag, 17. Januar, 20 Uhr im "Hilfssport", Treffpunkt.
- Freitag, 17. Januar, 20 Uhr im "Hilfssport", Treffpunkt.
- Freitag, 17. Januar, 20 Uhr im "Hilfssport", Treffpunkt.
- Freitag, 17. Januar, 20 Uhr im "Hilfssport", Treffpunkt.
- Freitag, 17. Januar, 20 Uhr im "Hilfssport", Treffpunkt.
- Freitag, 17. Januar, 20 Uhr im "Hilfssport", Treffpunkt.

- Freitag, 17. Januar, 19 Uhr im Jugendheim, Treffpunkt.
- Freitag, 17. Januar, 20 Uhr in der "Reichshalle", Treffpunkt.
- Freitag, 17. Januar, 20 Uhr im "Hilfssport", Treffpunkt.
- Freitag, 17. Januar, 20 Uhr im "Hilfssport", Treffpunkt.
- Freitag, 17. Januar, 20 Uhr im "Hilfssport", Treffpunkt.
- Freitag, 17. Januar, 20 Uhr im "Hilfssport", Treffpunkt.
- Freitag, 17. Januar, 20 Uhr im "Hilfssport", Treffpunkt.
- Freitag, 17. Januar, 20 Uhr im "Hilfssport", Treffpunkt.
- Freitag, 17. Januar, 20 Uhr im "Hilfssport", Treffpunkt.
- Freitag, 17. Januar, 20 Uhr im "Hilfssport", Treffpunkt.

Wahlhalla

Die O. Kleinmann, Tel. 283 88
 Freitag, 17. Januar, 19 Uhr im Jugendheim, Treffpunkt.
 Freitag, 17. Januar, 20 Uhr in der "Reichshalle", Treffpunkt.
 Freitag, 17. Januar, 20 Uhr im "Hilfssport", Treffpunkt.
 Freitag, 17. Januar, 20 Uhr im "Hilfssport", Treffpunkt.
 Freitag, 17. Januar, 20 Uhr im "Hilfssport", Treffpunkt.
 Freitag, 17. Januar, 20 Uhr im "Hilfssport", Treffpunkt.
 Freitag, 17. Januar, 20 Uhr im "Hilfssport", Treffpunkt.
 Freitag, 17. Januar, 20 Uhr im "Hilfssport", Treffpunkt.
 Freitag, 17. Januar, 20 Uhr im "Hilfssport", Treffpunkt.
 Freitag, 17. Januar, 20 Uhr im "Hilfssport", Treffpunkt.

Zum Gedenktag

unserer großen Toten
 -schenkt-
 jeder revolutionäre Arbeiter die Bände 9, 11 u. 12
Der Redner der Revolution
 Pro Band I. - bzw. 1,50 Mk.
 Zu beziehen durch die Volksbuchhandlung, GmbH, Halle a. S., Lerchenfeldstraße 14 und deren Filialen

Konsum- und Spargenossenschaft für Delitzsch u. Umgegend, e.m.b.H.

Wegen Umbau und Wärmemangel von Mittwoch den 15. Januar bis Sonnabend, den 23. Januar im Hauptgeschäft, Wollteich 10

Ausverkauf in Textil- und Schuhwaren

Verkauf nur an Mitglieder!
 Die Verwaltung

Die Betriebs- und Gewerkschaftsjunktionäre

unterrichten sich laufend am besten über neue Mittelböden und Läden der Arbeiterklasse im Kampf gegen Kapitalismus, Sozialismus und Reformismus durch

Betrieb u. Gewerkschaftsjunktionäre

Erhalten monatlich einmal gratis ein Heft 20 Pf.

Ein neuer Riesenskanal aus der Stadt Halle

unterbreitet wird

Der Unterzeichnete bestellst ab sofort zum massigen Bezugspreis von 50 Pf., einschließlich Transportkosten

Mitteldeutsches

in der u. a. der Öffentlichkeit
 Wohnort: _____, den
 Name: _____
 Straße: _____
 Hausnummer: _____ und Stadtort: _____

Stadt-Theater
 Kleine Anzeigen
 Große Wirkung!
 Theater- u. Masken-Kostüme
 Zeugner & Riedel
 obere Leipziger Straße 61/63
 Tel. 2 Kreuzen
Zeit den Klassenkampf

LEXEMBURG
 Zum Tscherwonzenfälscher-Prozess
Aus diplomatischen Fälscherwerkstätten
 Eine dokumentarische Darstellung des Lügenfälschens gegen Sowjet-Rußland - Ketch illustriert 178 Seiten. Preis 1. Mitt. - Zu beziehen durch die
Volksbuchhandlung G.m.b.H., Halle a. d. S., Verdenfeldstraße 14
 u. deren Filialen: Ammendorf; Galleische Str. 9; Reizeburg; Schmale Str. 18; Weiskensels; Marienstr. 48; Fein; Wendische Str. 21; Eisenberg; Breiter Weg 30; Kriem; Gabelstr. 24; Wittberg; Zülfers; 10; Mittelweg; Burgstr. 40; Loitzgau; Schulze; 14

Ein neuer Riesenskanal aus der Stadt Halle
 unterbreitet wird
 Der Unterzeichnete bestellst ab sofort zum massigen Bezugspreis von 50 Pf., einschließlich Transportkosten
Mitteldeutsches
 in der u. a. der Öffentlichkeit
 Wohnort: _____, den
 Name: _____
 Straße: _____
 Hausnummer: _____ und Stadtort: _____

weiter Rosa Luxemburg über die russische Revolution

Im Jahre 1922 veröffentlichte der Menegat Paul Leni aus dem Reich Rosa Luxemburgs eine im Gefängnis verfasste Arbeit über die russische Revolution; Rosa Luxemburgs Kritik an der Strategie und Taktik des Bolschewismus sollte den Übergang zum Antihörschismus beschleunigen. Die Genossen Barst und Jarka Kretz haben schon damals die Verlogenheit dieses Lebensförderlichen Verkehrs gebrandmarkt. Denn es ist eine Tatsache, daß Rosa Luxemburg sich immer mit der Arbeiterrevolution solidarisierte und sich nach ihrer Tätigkeit an dem Gefängnis auch sehr auf Grund der praktischen Erfahrung der Revolution dem Standpunkt des Bolschewismus näherte.

Im Jahre 1928 veröffentlichte Felix Weil in Grönbergs "Archiv für die Geschichte des Sozialismus und der Arbeiterbewegung" eine Reihe von Stellen aus dem Originalmanuskript von Rosa Luxemburg, die in Paul Lenis Veröffentlichung fehlen. Darunter sind gerade solche Stellen, in denen Rosa Luxemburg trotz ihres Unerschütterlichen für richtige Grundlinien der bolschewistischen Strategie das unergänzliche historische Verdienst der Bolschewisten besonders hervorhebt. Das folgende ist ein Auszug aus diesem von Paul Leni nicht veröffentlichten Manuskript:

Die russische Revolution ist der von ihr hervorgerufenen Gesellschaftsstruktur das Problem der sozialen Revolution auf die Tagesordnung der Geschichte gestellt. Sie hat den Konflikt zwischen Kapital und Arbeit allgemein auf die äußerste Spitze getrieben. Sie hat plötzlich zwischen den beiden Klassen einen gähnenden Abgrund aufgetan, aus dem vulkanische Dämpfe aufsteigen und feurige Flammen aufsteigen. Die Leinwand der Juniafalten des Pariser Proletariats und die Juniafalten zum erstenmal die bürgerliche Gesellschaft praktisch in zwei gegenwärtige Klassen gespalten hat, zwischen denen es nur ein Geis geben kann: Kampf auf Leben und Tod, so lautet die Selbstherrlichkeit in Rußland die bürgerliche Gesellschaft praktisch vor diesen Entzweiung auf Tod und Leben und Angestrichel auf Angestrichel gestellt. Sie hat verurteilt und verurteilt die Aktion von der nächsten Arbeiterklasse, mit der man sich schiedlich-friedlich einigt, von dem Sozialismus, der mit theoretisch unauflösbaren Problemen dramatischer, praktischer aber dem Grundsinne halber: leben und leben lassen, — jene Aktion, die durch die Praxis der letzten 30 Jahre der deutschen Sozialdemokratie und in ihren Hauptstufen der ganzen Internationale entstanden war. Die russische Revolution hat plötzlich mit rauber Gewalt das letzte große Jahrzehnt des Parlamentarismus aufschließen. Mobs stürzen zwischen Sozialismus und Kapitalismus gestürzt und den Sozialismus aus einer harmlosen Probe der Sozialisation der blauen Zukunftserneuerung zum Kampf zwischen der Gegenwart des heutigen Tages gemacht. Sie hat die alte, seit den Pariser Juniafalten des Jahres 1871 verarbeitete furchtbare Wunde der bürgerlichen Gesellschaft brutal aufgetan.

Dies alles freilich geschieht nur im Bewußtsein der herrschenden Klassen. Genau wie die Juniafalte mit der Kraft eines elektrischen Schlagens augenblicklich der Bourgeoisie oder Räuber das Bewußtsein des unauflösblichen Konfliktgegenstandes zur Arbeiterklasse empfindet, den tödlichen daß zum Proletariat in die Herzen gepflanzt werden, während die Arbeiter aller Völker seit Jahrzehnten brauchen, um sich die Lehren der Juniafalte des Bewußtseins des Konfliktgegenstandes anzueignen, so wiederholt sich das auch jetzt, die russische Revolution hatte in sämtlichen herrschenden Klassen furchtbare Väter der Welt einen glühenden, schäumenden, ätzenden Scherz und daß gegen das drohende Geheiß der proletarischen Diktatur gewandt, wie er sich nur mit dem Geföhren der Pariser Bourgeoisie während der Juniafalten und der Kommunebeobachtung messen kann. Der "Bolschewismus" ist das Erwidern für den praktischen revolutionären Sozialismus, für alle Bestrebungen der Arbeiterklasse zur Wiederherstellung geworden. In diesem Aufreiß des sozialen Wanders im Schöße der bürgerlichen Gesellschaft, in dieser internationalen Beteiligung und Zuspaltung des Konfliktgegenstandes liegt das Verdienst des Bolschewismus und in diesem Wert — wie immer in großen historischen Zusammenhängen — verzeichnen wir uns alle besonderen Fehler und Fortsetzer des Bolschewismus.

Diese Geföhre sind heute der immerhin Kern der nationalitätlichen Zellen, in die die kapitalistische Welt aufeinander zerfallen ist, die für die objektive Inhalt, auf den sich die künftigen Arbeiterparteien der Welt aufbauen müssen, in sich selbst enthält. In allen der kleinen jungen Bourgeoisie, die zum selbständigen Diktator streben, zittert nicht bloß der Wunsch nach Gewinnen ungenügender und unbemerkender Klassenherrlichkeit, sondern auch nach den so lange entbehrtenden Wonne der eigenhändigen Eroberung des Zolobas — des revolutionären Proletariats, welche Juniafalte bis jetzt einem ungeheuren politischen Aparat der Fremdbestimmung überlassen mußten. Daß sie diese Arbeit man ungen durch Dritte ausüben. Die Arbeiterparteien, des finnischen Gollist, zum Beispiel, in der Geschichte des letzten Jahres aufgeführt haben, die in den Reihen all dieser "kleinen Nationen", all der Polen, Litauer, Rumänen, Ukrainer, Tschechen, Kroaten usw. nur auf die Möglichkeit wartet, endlich selbst mit "nationalen" Mitteln in den Eingeweiden des revolutionären Proletariats zu mühen. Aus allen diesen "jungen" Nationen, die wir rühmend weis und anerkennend auf die Grasmiede der Weltgeschichte hüpfen, bildet sich der Konfliktbild des grünen Ziegels, der auf eine "Abrechnung" mit der ersten Regierung des "Bolschewismus" wartet. Hinter all den idealischen Panzern und rauschenden Verbrüderungsfeiern in Wien, Prag, in Karam, in Warschau gähnen schon Mannechens offene Gräber, die sich unterirdisch selbst schneideln müssen, schimmern sie unheimliche Schatten die Gänge von Charkow, zu deren Errichtung die Subjektivität und Subjektivität die deutschen "Freier" in die Ukraine luden.

Auf derlei Grundgebänge beherrsch das ganze demokratische Friedensprogramm Wilsons. Der "Kontrollrat" in der Atmosphäre der Siegesfröhlichkeit des englisch-amerikanischen Imperialismus und des auf der Weltbühne umgehenden Schredensgeistes des Bolschewismus kann nur eins hervorbringen: einen bürgerlichen Weltbund zur Wiederherstellung des Proletariats. Das erste dampfende Opfer, das der Hohepriester Wilson an der Spitze seiner Augen vor der Bundeslade des "Völkerbundes" bringen wird, wird das bolschewistische Rußland sein, über das sich die "selbstbestimmten Nationen", Sieger und Besiegte aufzulösen, fügen werden.

Sie zeigen die herrschenden Klassen wieder einmal ihren unauflösblichen Antagonismus für ihre Klasseninteressen, ihre unüberwindliche Erblichkeit für die ihnen drohenden Gefahren. Während

äußerlich für die Bourgeoisie das schöne Wetter herrscht und die Arbeiter aller Völker sich an dem nationalitätlichen und zifferndemokratischen Bewusstsein beruhigen, spürt die bürgerliche Gesellschaft ein Keilen in allen Gliedern, das schon den bevorstehenden historischen Katastrophe und Witterungsstimmung antizipiert. Während die Sozialisten mit selbstlosem Eifer ihr als "nationale Minister" Kautanen des Friedens aus dem Feuer des Weltkrieges zu holen trachten, steht sie hinter ihrem Rücken schon das unermesslich nahe Verdächtig: das sich aufwendende Aneinanderreihen der sozialen Weltrevolution, das schweigend im Hintergrunde die Bühne betreten hat.

Die objektive Lösbarkeit der Aufgaben, vor die sich die bürgerliche Gesellschaft gestellt sieht, die ist, es die den Sozialismus zur historischen Notwendigkeit und die Weltrevolution unermesslich macht.

Wie lange diese letzte Periode dauern, welche Formen sie annehmen wird, kann niemand voraussagen. Die Geschichte hat

Schriften von Rosa Luxemburg, die jeder Arbeiter kennen soll

Man kann die Entwicklung des revolutionären Kampfes der deutschen Arbeiterbewegung, aus der die Kommunistische Partei Deutschlands hervorgegangen ist, nicht verstehen, wenn man nicht die Schriften der theoretischen Führerin der Linkstabilisten, der Begründerin unserer Partei, liest. Aber nicht jeden Arbeiter ist es möglich, die umfangreichen "Gesammelten Werke" (bisher im Internationalen Arbeiterverlag erschienen: Band III: Gegen den Reformismus, brosch. 8,50 Mark, gebunden 11 Mark; Band IV: Gewerkschaftstaktik und Massenstreik, brosch. 8,50 Mark, gebunden 12 Mark; Band V: Die Akkumulation des Kapitals, brosch. 8,50 Mark, gebunden 11 Mark) durchzuarbeiten. Aber es gibt einige kleine populäre, in billiger Ausgabe erschienene Schriften, die jeder Arbeiter gelesen haben sollte.

Da ist erstens die glänzende Kritik des Vereinnahmenden Reformismus zu nennen, die unter dem Titel: "Sozialreform oder Revolution?" (Wulkan-Verlag, 1919, 40 Wfa) erschienen ist. Zwar ist der Reformismus selber noch weit über Vereinnahmung hinausgegangen, aber bei Vereinnahmung haben wir doch schon die Karseln aller jener "moralisch-bourgeois" Theorien, mit denen heute die sozialistische Praxis begründet wird. In der genannten Schrift finden wir ein Arsenal kritischer Waffen, die uns auch gegenwärtig im Kampf gegen den Opportunismus die wertvollsten Dienste leisten.

Zu der gerade jetzt so aktuellen Frage des politischen Massenstreiks nimmt Rosa Luxemburg in der Schrift: "Massenstreik, Partei und Gewerkschaften" (Wulkan-Verlag, 1919, 40 Wfa) auf Grund der Erfahrungen der russischen Revolution von 1905 Stellung. Was hier über die Rolle der unorganisierten Massen im Kampfe gesagt wird, das können wir in vollem Umfange gegen die Argumente der Sozialdemokratie und ihrer brandverherrlichen Geföhlschaft ausnutzen. Die Stellung Rosa Luxemburgs zur Rolle der Partei, die unter leuchtendster Auffassung in dieser Frage steht, wird man aus der Stellung des linken Flügels der Parteiführungsabteilung zu dieser vom Opportunismus angegriffenen Partei berechnen. Ein Brieflich begründeter Fehler bildet darum auch ein Fehler, und wir werden darum die Genossen ausdrücklich darauf hin, daß sie vor Verständnis der bolschewistischen Auffassung von der Rolle der Partei im politischen Massenstreik und im revolutionären Kampf überhaupt die Schriften von Lenin, insbesondere den

das ausgeführte Geföhle und den gemäßigten Trotz verlassen und jeder neue Schritt, jede neue Wendung des Weges eröffnen neue Perspektiven und eine neue Genesnis.

Darauf es ankommt, ist, das eigentliche Problem dieser Periode zu betreiben. Dieses Problem heißt: die Diktatur der Proletariats, Verwirklichung des Sozialismus. Die Schwierigkeiten der Aufgabe liegen nicht in der Stärke des Gegners, der Überbrückung der bürgerlichen Gesellschaft. Ihre ultima ratio: das Meer, ist durch den Krieg zur Niederhaltung des Proletariats unbrauchbar, selbst revolutionär geworden. Ihre materielle Dalesinsbasis: die Erhaltung der Gesellschaft, ist durch den Krieg zerrüttet. Ihre moralische Dalesinsbasis: die Tradition, der Schlenker, die Autorität, sind in alle Winde verweht. Das ganze Geföhle aufgelodert, flüchtig und bemitleidenswert. Die Bedingungen des Kampfes um die Macht sind günstig wie noch für keine aufstrebende Klasse in der Weltgeschichte.

1905 erschienenen Band VII, der die russische Revolution von

1905 behandelt, benutzten müssen. Ein Dokument von großer historischer Bedeutung ist die von Rosa Luxemburg im Gefängnis im Jahre 1906 verfasste Streitschrift gegen den Sozialimperialismus: "Die Kritik der Sozialdemokratie" (Wulkan-Verlag, 50 Wfa), die unter dem Namen "Juniafalten" bekannt ist, weil sie unter dem Pseudonym Junius veröffentlicht wurde. Diese Schrift ist eine stammende Anklage gegen den Verrat der Sozialdemokratie 1914, eine Entlarfung des imperialistischen Charakteres des Krieges und eine Darlegung der Aufgaben des revolutionären Proletariats im Kampfe gegen den Krieg. Lenin nannte die Juniafalten "eine ausgezeichnete marxistische Arbeit", wies aber zugleich auf eine Reihe prinzipieller Fehler in dieser Schrift hin. (Die Verknüpfung der Möglichkeit nationaler Kriege im Zeitalter des Imperialismus, Aufhebung der nationalen Grenze einer großdeutschen Republik). Man soll diese Schrift nicht lesen, ohne sie mit der Kritik Lenins (Veröffentlichung im "Genen den Strom", Seite 415) zu vergleichen. Das ist sehr notwendig, weil die "linken" Sozialisten ihre sozialimperialistische Weltprogramm mit den irdigen Formulierungen der Juniafalten zu begründen versuchen.

Schließlich ist noch in einer Sonderausgabe Rosa Luxemburgs Rede zum Programm, gehalten auf dem Gründungstag der KPD, Dezember 1918, erschienen. Wir verweisen hier besonders auf Rosas Ausführungen über das Verbot von Engels zu den "Klassenkämpfen" in Frankreich, das jahrelang von den Opportunisten zur Begründung der rein parlamentarischen Taktik ausgenutzt wurde. Der erst einige Jahre später erdachte Karsen, daß dieses Verbot in der niederträchtigen Weise von dem Parteivorstand der SPD gefälscht worden ist, hat die sadistische Berechtigung der Polemik Rosa Luxemburgs noch einmal bekräftigt.

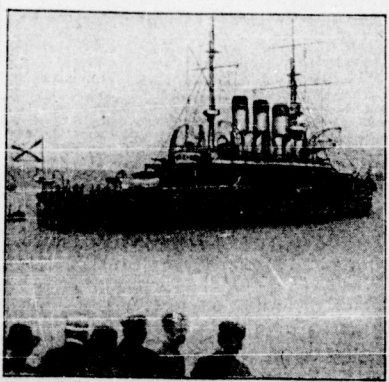
Die angegebenen Schriften sind nur noch in einer kleinen Auflage in unseren Buchhandlungen vorräthig. Es wird Aufgabe unserer Parteiführungsstelle, möglichst bald diese Schriften in einer neuen billigen Auflage herauszubringen, die durch entsprechende historische Einleitungen unseren Genossen helfen, die theoretischen Arbeiten Rosa Luxemburgs im Sinne des Marxismus-Leninismus für die Praxis unseres Kampfes auszunutzen.

Karl Liebknecht über die russische Revolution

Seine Rede auf dem Mannheimer Parteitag der SPD, 1906

... Behalt hat in seinem Referat unter anderem bemerkt: „Es gibt im Leben der Parteien wie der Völker Situationen, in denen sie den Kampf aus äußerer Notwendigkeit, selbst auf die Gefahr einer Niederlage hin“. Wie stehen wir nun zur russischen Revolution, in der gerade jetzt wieder von der Kontroverenz Organen der Grausamkeit und Gemeinheit gefordert werden, die in der Weltgeschichte ohnegleichen sind? Das Blut, das unsere Brüder drüben vergießen, vergießen sie für uns, für das Proletariat der ganzen Welt (Bravo) und

was immer wir für unsere kämpfenden russischen Brüder von hier aus getan haben, ist nichts als ein kleines Scherlein, mit dem wir uns von den Blutopfern loskaufen, die im Osten auch für uns gebracht werden. Wir stehen trotz allem, was wir bisher getan haben, unendlich tief in der Schuld gegenüber unseren russischen Brüdern und Schwestern. Kein Zweifel, auch für uns deutsche Sozialdemokraten muß das Wort gelten und gilt das Wort: Lieber von den Henkern des Zarismus und seinen Helfershelfern gebekt, als Helfershelfer der Henker des Zarismus sein. (Bravo!) Darüber darf weder in Deutschland, noch in Rußland ein Zweifel sein. Das wird auch Behel, aus dem gestern mehr seine graue Haare, als sein immer junges Herz gesprochen, dennoch mit aller unzuweidenden Schärfe dorthin ruhen, wo man es zu hören hat. Auf die Stellung des deutschen Proletariats zu dieser Frage blickt nicht nur die deutsche und die russische Regierung, sondern auch die gesamte russische Freiheitsbewegung. (Zwischenruf.) Behel hat gestern von der Möglichkeit einer Intervention gesprochen. Die von mir angeführten Ausführungen handeln gerade von diesem möglichen Falle, dessen äußerste Unwahrscheinlichkeit allerdings außer Zweifel steht. Wir müssen daher einmütig betonen, daß kein Opfer zu groß ist für unsere russischen Freunde. Sollte versucht werden, das deutsche Volk zum Schlichter der russischen Freiheit zu machen, was gleich sein würde einer Selbstschändung und kulturellen Selbstvernichtung des deutschen Volkes, so würde einfach alles aufhören, so würde eine von jenen Situationen vorliegen, von denen Behel gestern in dem oben von mir zitierten Satz sprach. Es soll nicht in der Weltgeschichte heißen: die russische Freiheitsbewegung ist durch das deutsche Volk, das zugleich die größte und stärkste Organisation des internationalen Proletariats besaß, niedergeworfen worden. Vor dieser Tatsache müssen wir uns bewahren. Wir wären erbärmliche Kerls und der Teufel sollte uns holen, wenn wir nicht dafür sorgen würden, daß jeder etwaige Versuch, der russischen Revolution aus Deutschland in den Rücken zu fallen, mit einer gründlichen Niederlage auf der preußisch-deutschen Reaktion enden würde. (Lebhafte Beifall.)



Panzerkreuzer Potemkin 1905

Rund um den Erdball

Hunger wütet in China

Regierung sagt: Mähernten und Äcker sind schuld

In China wütet der Hunger. Das Hungerstodgebiet in der Zentralprovinz Schansi dehnt sich immer weiter aus. Von einer Bevölkerung von 6 Millionen Menschen sind im Laufe der letzten 12 Monate mindestens 2 Millionen an Hunger gestorben und weitere 2 Millionen werden in der Zeit bis Juni d. J. dem gleichen Schicksal verfallen.

In dem Bericht der „Internationalen Hungernot-Hilfskommission“ wird darauf hingewiesen, daß sich in einigen Bezirken die Bewohner mit Wurzeln und Abfällen aller Art ernähren. Auch das Mittel des Verkaufes der Kinder, zu dem schreckliche Eltern ihre Zustimmung erteilen, erwies sich als unzulänglich. Große Teile der Bevölkerung erwarten ihren früheren Tod in völliger Verzweiflung.

Die Schreden der Hungernot werden noch durch den sehr schweren Winter vermehrt, wie er seit 40 Jahren nicht mehr zu verzeichnen war. Die Ursache des Massensterbens wird in der ungleichen Räte und den drei ununterbrochenen Mähernten seit dem Jahre 1927 gesehen.

Die Katastrophe in China ist durchaus nicht nur auf die Mähernten und die Räte zurückzuführen. Sie ist einestheils die Folge der unerhöht schweren wirtschaftlichen Krise. Aber einen wesentlichen Teil der Schuld trägt die vollkommen unfähige, konterrevolutionäre Nanjing-Regierung, die besonders die ärmere Bevölkerung durch ungeheure Steuerlasten ausbeutet, während sie den imperialistischen Mächten eine Konzession nach der andern gibt.



Sturm über der Nordsee

Wir berichten bereits gestern über die gewaltigen Schiffe, die der Sturm im Hamburger Hafen angepöbelt hat. Die Eisenbojen werden von Sturmfluten umrandet. In Ruzhafen sind mehrere Schiffe mit schwerer Schlagseite eingetrossen. Unser Bild zeigt die Gewalt des Sturmes, der häusliche Bräuten gegen den Strand von Ruzhafen peitscht.

Taxi-Chauffeur ermordet

Auf der Chauffee Paris-Straburg

Ein mit außerordentlicher Kaltblütigkeit und Graulamkeit durchgeführtes Verbrechen ereignete sich Montag Abend auf der Chauffee nach Straburg. Ein Pariser Taxichauffeur wurde in den Abendstunden in Paris von einem jungen Mann in Begleitung einer jungen Frau getötet, ihn nach Straburg zu fahren. Einige Kilometer hinter dem Flugplatz von Le Bourget ließ der Mann den Wagen halten, stieg aus und bat auch den Chauffeur, mit ihm einige Schritte auf den Landstraße zu gehen, während die Frau im Innern des Wagens verblieb.

Kaum hatten sich die beiden einige Meter vom Auto entfernt, als der Fremde sich plötzlich umwandte und dem Chauffeur eine Kugel direkt in den Mund jagte. Trotz schwerer Verletzungen gelang es diesem aber, die Straße zu erreichen, doch halperte er über einen Graben und fiel hin. Bald hatte ihn der Angreifer erreicht, und schloß ihn der Unglückliche auf den Rücken heftig um Schenkel, bis jagte er ihm kaltblütig noch eine Kugel in den Kopf, die den sofortigen Tod herbeiführte.

Jedem hatte ein Beobachter, der sich in unmittelbarer Nähe befand, den ganzen Vorgang gesehen, mochte aber nicht, einzugreifen und zu Hilfe zu eilen. Er fuhr vielmehr zum nächsten Telefon und alarmierte die Polizei, die sofort zwei Kriminalbeamte mit Motorwagen auf die Verfolgung des Mörders setzte. Sie fanden ihn noch beim Auto damit beschäftigt, den Wagen wieder in Fahrt zu bringen. Trotz heftiger Gegenwehr gelang es ihnen, den Mann zu entwaffnen und ihn mit seiner Beigleitenden auf die Polizei zu führen. Dort entpuppte er sich als ein 24jähriger Straburger mit seiner 24jährigen Freundin. Er gab an, ohne Arbeit zu sein und die Tat vorlässlich ausgeführt zu haben, um sich auf einmal in den Besitz des Geldes und eines Autos zu setzen.

Mutter als die Tochter erkannt. Der Körper wies insgesamt sechs Stichwunden auf.

Der Polizei ist es noch immer nicht gelungen, den Mörder der 24jährigen Josephine Weber aus Gumpendorf zu finden. Die Polizei nimmt an, daß es mehrere Täter gewesen sind.

Das Alkoholverbot in USA.

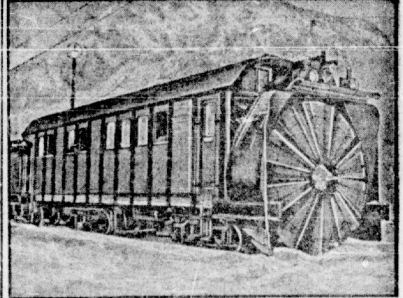
Bisher 22 000 Tote

Am 16. Januar werden es zehn Jahre, daß in den Vereinigten Staaten der Alkohol verboten wurde. In diesem Jahrzehnt sind insgesamt 1900 Personen von der Prohibitions-polizei im Kampfe um die Durchföhrung des Alkoholverbotes getötet worden. Die amtliche Statistik zählt für die Jahre 1919 bis 1928 20 450 Todesfälle auf, die durch Alkoholvergiftung und den Genuß von amtlich vergifteten alkoholischen Getränken erfolgt sind.

Trotzdem hat der Trocken-Kommissar, wie wir bereits mitteilten, eine neue Verfügung erlassen, nach der auch der für industrielle Zwecke bestimmte Alkohol derartig mit Giftstoffen durchsetzt werden muß, daß der Alkohol auch bei seiner weiteren Verarbeitung zu Genußmitteln tödlich wirken muß. Bisher sind bereits drei Männer und eine Frau schwer krank in einem New Yorker Krankenhaus eingeliefert worden.

Aus Heilingsfurt wird berichtet, daß im Jahre 1929 22 007 Personen wegen Vergehens gegen das Trunkfluggesetz zur gerichtlichen Verantwortung gezogen worden sind. Das bedeutet, daß jeder sechste Einwohner von Heilingsfurt im vergangenen Jahre gegen die Wahrgraphen des Trunkfluggesetzes sich vergrangen hat.

Diese beiden Tatsachen beweisen, daß keine kapitalistische Regierung imstande ist, den Alkohol wirksam zu bekämpfen. Nur in einem Sozialstaate wird es möglich sein, wie das Beispiel Rußlands zeigt, mit den Mitteln der Auffklärung und der Propaganda den Alkoholkonsum zu besiegeln.



Schneefurde in der Schweiz

Nach in der Schweiz sind zahlreiche Schneefurde, die von heftigen Stürmen begleitet waren, eingetreten. Die Schneefurden werden sehr oft durch ungeheure Schneemassen betriebsunfähig gemacht. Vor den Zügen, die durch Schneefurden fahren, werden jetzt überall sogenannte Schneefurdenmaschinen angebracht.

Frauenmorde in Oesterreich

Ein Gegenstück zu den Düsseldorf Morden?

In den letzten Tagen sind in Oesterreich zwei grauenhafte Frauenmorde passiert, die große Ähnlichkeit mit den Düsseldorf Morden aufweisen. Die 34jährige Josephine Fiederer in Hornonien (Wien) war seit drei Tagen aus ihrer Wohnung verschwunden. Auf einem Schotterplatz an der äußeren Stadtgrenze wurde dann eine auf schreckliche Weise verunstaltete Frauengeleiche gefunden. Durch Verlesendruckung wurde sie von ihrem

Vergiftung der Weichsel

16 000 Liter Säure im Fluß

Die polnische Morgenpresse schloß am Dienstag wegen einer Warnung von einem Flugzeugführer alarm. Es handelt sich darum, daß ein gewaltiges Reservoir der polnischen chemischen Fabrik Nitrat in der vorigen Nacht geplatzt ist und 16 000 Liter einer giftigen Säure in den Fluß Czarna ergossen hat. Die Czarna mündet durch die Weichsel in den Oberlauf der Weichsel und trägt den Giftstoff demnach weiter.

In den genannten Reservoiren sind bereits alle Fische getötet worden und werden jetzt angeblich in Massen von den Uferbewohnern aufgefangen und an Händler verkauft, die sie nach Lodz bringen. Die Fische sollen konserviert werden.

Wie die Untersuchung ergab hat, ist das Platten des großen Säurebehälters auf eine verwerfliche Art zurückzuführen. Da die Warschauer Wasserleitung aus der Weichsel gespeist wird, hat das Innenministerium der Filtration den Befehl erteilt, den Zufluß sofort abzupumpen. Die Wasserleitungen sollen einige Tage aus Reservoirbehältern gespeist werden.

Kirchliche Nachrichten

In einer Berliner Zeitung erhebt folgende Interat:

„Wer kennt einen armen Diapora-Gemeinde im Nordwesten Berlins, bestehend aus Arbeitern in traurigster Not, ein Ederfeld, und wäre es noch so gering, um Gottes Lohn für eine leere Kirche zur Aufstellung der notwendigen Ausgegenstände? Wer hilft diesen Armen, ein würdevolles Gotteshaus einzurichten, so daß sie freudig zu ihm kommen? Gaben freudigst erbeten an Pfarrer Stottis.“

Ob der Herr Pfarrer Stottis die „Arbeiter in traurigster Not“ nicht nur als Aushängeschild benutz, um außer einem Taufen, einem Kindegeheim, Abendmahlswein und diversen anderen Kirchengeldern auch etwas für sich eigenes Wohl anzuschaffen?

Die Kirche hat einen guten Wagen...

Explosion in einem amerikanischen Kohlenbergwerk

In einem etwa 90 Kilometer von Birmingham (Alabama) entfernten Kohlenbergwerk erfolgte eine Explosion, bei der sechs Bergleute getötet und eine größere Anzahl verletzt wurden.

Zwangstransport eines verlobten Mädchens

Die Reutlinger Polizei bringt 22jähriges Mädchen zu ihren Eltern zurück Der Bräutigam vorübergehend verhaftet

In Reutlingen spielte sich dieser Tage auf dem Bahnhof ein außerordentliches Verfall ab, bei dem sich die Polizei vollkommen ungelegliche Vorgehensweise leistete.

In Reutlingen weilt seit einiger Zeit ein 22jähriges Mädchen aus Reutlingen, das sich gegen den Willen ihrer Angehörigen mit einem Reutlinger Einwohner verlobt hat. Die Eltern kamen nun von Hamburg nach Reutlingen und begaben sich zur Polizeidirektion. Diese stellte den Eltern einige Beamte zur Verfügung. Das Mädchen wurde mit Gewalt zur Bahn gebracht und in ein Abteil des Nachmittagszuges, trotz heftigen Widerstandes, eingekerkert. Der Bräutigam wurde von Polizeibeamten in einem Dienstabteil des Bahnhofs festgehalten.

Auch in Reutlingen scheint also der Artikel 114 der Reichsverfassung vollkommen unbekannt zu sein, der da lautet: „Die

Freiheit der Person ist unantastbar. Eine Beschränkung aber Entscheidung der persönlichen Freiheit durch die öffentliche Gewalt ist nur auf Grund von Gesetzen zulässig.“

Nun erhebt allerdings bis zur Stunde noch kein Geset, das es ermöglicht, einen 22jährigen, geistig gefunden Menschen zu verhaften, weil die Waise des Bräutigams den Eltern nicht gefällt. Dem Rechtsanwalt wurde nicht gestattet, mit dem Mädchen in Verbindung zu treten. Als sich der Bräutigam über seine Verhaftung und über den Zwangstransport seiner Braut beschwerte, wurde ihm mitgeteilt, die Dame sei „abgereicht“ und solle sich an die Hamburger Behörden wenden.

Der Rechtsanwalt hat gegen die verantwortlichen Polizeibeamten bei der Staatsanwaltschaft Strafanzeige wegen Freiheitsberaubung erstattet. Mit werden über den weiteren Verlauf der Angelegenheit noch berichtet.



Kindererben in Indien verboten

Im April dieses Jahres tritt in Indien ein Gesetz in Kraft, das die Kindererben verbietet. Der Widerstand gegen dieses Gesetz ist außerordentlich, man hat befürchtet, daß noch so viel Kinder als nur möglich zu verheiraten. So sind in der letzten Zeit 2000 Kindererben gelöst worden. Unser Bild zeigt eine 14jährige Braut mit ihren Brautjungfern.

Vertical text on the far left edge of the page, partially cut off, containing various small notices and advertisements.

DER ROTE

GEWERKSCHAFTS- KAMPF

Wahnung!



Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg, die Gründer unserer Kommunistischen Partei, wurden vor elf Jahren durch die Kasse-Wanditen hingerichtet! Die Nachfolger Kosses, die Seering, Gejzinski und Jorgel, schlagen noch heute revolutionäre Arbeiter nieder!

Der Tobestag unserer unerschlichen Führer mahnt zum Kampf, tut überall Euer Pflicht hundertprozentig in den Betrieben und Gewerkschaften:

Jeder Kommunist ein Führer der Arbeiterschaft!

Der erste Erfolg der Opposition im Gesamtverband Halle

Während im vergangenen Jahre der Zusammenbruch des Gesamtverbandes, der Staats- und Gemeindearbeiter und des Gewerkschaftsverbandes beschlossen wurde, tagte am Sonntag, dem 11. Januar, eine Versammlung der Sectionen der Arbeiter im Gesamtverband Halle. Die Tagesordnung lautete: Wahl der Sectionenleitung und der Section des Gewerkschaftsverbandes über die Bestimmung des Gesamtverbandes für die Gewerkschaften. Die Beschlüsse der Versammlung lauten: Die Gewerkschaften der Arbeiter im Gesamtverband Halle sind in der Lage, sich zu vereinigen. Die Gewerkschaften der Arbeiter im Gesamtverband Halle sind in der Lage, sich zu vereinigen. Die Gewerkschaften der Arbeiter im Gesamtverband Halle sind in der Lage, sich zu vereinigen.

Die 1. (Reformisten) 22 Stimmen
Die 2. (Opposition) 40 Stimmen

Der erste Schritt bei Übernahme der Verantwortung erklärte, es nur so lange Zeit, bis die neue Sectionenleitung gewählt ist. Die Gewerkschaften der Arbeiter im Gesamtverband Halle sind in der Lage, sich zu vereinigen. Die Gewerkschaften der Arbeiter im Gesamtverband Halle sind in der Lage, sich zu vereinigen.

Spalter im Steinarbeiterverband am Werke!

Am 9. Januar stattgehabte Mitgliederversammlung des Steinarbeiterverbandes, behandelte sich mit dem Ziel, die Spaltung des Zentralverbandes. Nach wie vor steht die Mehrheit für die Delegation zum Bezirkskongress. Einmütig beschlossen, trotz aller Spaltungsmöglichkeiten der Zentralverbanden, zum Bezirkskongress der revolutionären Gewerkschaften am 1. und 2. Februar nach Halle zu entsenden. Die Spaltung der Arbeiter im Gesamtverband Halle ist ein Scheitern. Die Gewerkschaften der Arbeiter im Gesamtverband Halle sind in der Lage, sich zu vereinigen.

Halle ebenfalls legt zur Opposition

Sollte sich mit Heftigkeit, kampfbereit gegen die Spalter. Die Gewerkschaften der Arbeiter im Gesamtverband Halle sind in der Lage, sich zu vereinigen. Die Gewerkschaften der Arbeiter im Gesamtverband Halle sind in der Lage, sich zu vereinigen.

Die Dunkelmänner am Harz bei der Arbeit

Köhler bereitet neue Verbandsausgänge vor

W. D. Viele tausende Erwerbslose sagen Kundensätze durch die Straßen von Halle, um zum Ausbruch zu bringen, daß sie die auf ihnen lastende Not und Verzweiflung nicht noch länger ertragen können. Immer wieder erhob der Ruf: „Geht aus Halle!“, „Geht aus Halle!“ Das ist die einzige Antwort der letzten Wochen auf die Forderungen der Arbeiter im Gesamtverband Halle. Die Gewerkschaften der Arbeiter im Gesamtverband Halle sind in der Lage, sich zu vereinigen.

Die Unternehmer müssen es besser. Die Gewerkschaft der Arbeiter im Gesamtverband Halle sind in der Lage, sich zu vereinigen. Die Gewerkschaften der Arbeiter im Gesamtverband Halle sind in der Lage, sich zu vereinigen.

Das Vertrauen der Metallarbeiter zur eigenen Kampfkraft zu untergraben, um die Kollegen weiter unter den Drück der sozialistischen Zersplitterung zu lassen.

Dabei ist die Mehrheit nicht ganz wohl, weil schon in einer ganzen Reihe halbtägiger Metallarbeiter nicht nur die Forderungen der Opposition von den Delegierten angenommen, sondern auch die Forderungen der Arbeiter im Gesamtverband Halle sind in der Lage, sich zu vereinigen.

Kampfanlage der Weissenfelder Bauarbeiter

an die reformistische Spalterclique — Überfüllte Bauarbeiterversammlung gelobt geschlossenen Kampf — Zwei Delegierte zum Bezirkskongress der revolutionären Gewerkschaftsopposition gewählt

Am vergangenen Freitag fand im „Toni“ eine weitere überfüllte Mitgliederversammlung der Bauarbeiter Weissenfelds statt. Über 400 Bauarbeiter hatten sich eingefunden. Die reformistische Spalterclique Weissenfelds, die die eigene Front der Weissenfelder Bauarbeiter immer noch mit den reformistischen Mitteln attackieren, wird sich an dem geschlossenen Kampfbündel der Bauarbeiter, der auch in dieser Weissenfelder Versammlung zum Ausdruck kam, die Jahre ausbleiben. Der Kampf für die Arbeiter im Gesamtverband Halle sind in der Lage, sich zu vereinigen.

Deine Mitteilung betreffs Promtnichts ist kolossal gesehen recht aufmerksam. Ich nehme sie an den Redaktionsstift. Ein Ausdruck erfolgt nicht.

1. Weil Promtnichts nicht mehr Verbandsmittler ist. Denn durch seine Konzeptionslosigkeit hat er sich selbst außerhalb des Verbandes gestellt, und
2. Mit Du selber in der betreffenden Notiz nicht genannt, hast von seiner Seite einen Auftrag zu der Nichtteilnahme, auch bei der betreffenden Firma nicht mit Promtnichts gearbeitet und diese hat Deine Nichtteilnahme also lediglich auf den formalen Vorwurf der betreffenden Zeitpolitik.

Conat besten Gruß!
Hermann Siebold

So ist es richtig, zu den Redaktionsstift. Steinarbeiter, rednet gründlich mit den Spaltem ab, stürzt in den letzten Jahrgang die Reihen der revolutionären Opposition!

dem weil die Delegierten auch Kompilitionen wählten, womit sie mit dem Ausbruch drohten, daß sie mit der gewerkschaftlichen Praxis des Tarifsystems durch den Schlichter und mit dem Streikverbot durch die werkschaftliche Kontrolle eine für allezeit ein Ende machen wollen. Die Beschlüsse waren zu feige, sich in den Delegiertenverhandlungen der Opposition zu stellen und in freier Sprache ihr sozialistisches Entschlossen sein dem Arbeitererrat gegenüber der revolutionären Massenpolitik zu verdeutlichen. Der Kongresskönig verurteilte das. Er schickte aber aus der Mitgliederversammlung bei der Firma Lindner, dem Saalaustritt brachte er einen Kollegen mit dem Ausbruch aus dem Verbands und weil ihm daraufhin ein alter Invalide Kollege mit dem Kniefuß nachtrat, haben die Halben noch dazu zur Delegiertenverhandlung die Weiglin & Hübner als Überfallkommando und die Kriminalpolizei mobil gemacht. Es ist schon furchtbar! Man darf sich von diesen Furchen in keine auf die Niedertrügung revolutionärer Arbeiter lernen! Anstatt in die Delegiertenverhandlung zu gehen, alarmieren sie das Überfallkommando! Aber das genügt ihnen noch nicht.

Die Kompilition von Weiglin & Hübner wurde einzeln auf das Verbandsbüro geschickt. Dort wurde ihnen mitgeteilt, daß sie aus dem Verbands ausgeschlossen würden, wenn sie nicht unerschrocken von dem Verbandsbüro ihren Willen durchzusetzen würden.

Sein und brutal, das ist das Kennzeichen des Faschismus überall, wo er auftritt. Die halbtägigen Metallarbeiter im Gesamtverband Halle sind in der Lage, sich zu vereinigen.

Zum Bezirkskongress der revolutionären Gewerkschaftsopposition jammerten die Selbst- die Kommunistische Partei will die Gewerkschaften zerschlagen, die Kommunistische Partei will die Gewerkschaften zerschlagen, dabei sind doch die Gewerkschaften die besten Organisationsformen zur Führung der Arbeiterkämpfe. Die Gewerkschaften der Arbeiter im Gesamtverband Halle sind in der Lage, sich zu vereinigen.

Es ist darum die Aufgabe aller Delegierten der mitteldeutschen Metallindustrie, sofort zu den Forderungen der Opposition Stellung zu nehmen, Kompilitionen zu wählen und die gewählten Kompilitionen zum Bezirkskongress der revolutionären Gewerkschaftsopposition am 1. und 2. Februar in Halle zu delegieren.

Kampfanlage der Weissenfelder Bauarbeiter

an die reformistische Spalterclique — Überfüllte Bauarbeiterversammlung gelobt geschlossenen Kampf — Zwei Delegierte zum Bezirkskongress der revolutionären Gewerkschaftsopposition gewählt

Am vergangenen Freitag fand im „Toni“ eine weitere überfüllte Mitgliederversammlung der Bauarbeiter Weissenfelds statt. Über 400 Bauarbeiter hatten sich eingefunden. Die reformistische Spalterclique Weissenfelds, die die eigene Front der Weissenfelder Bauarbeiter immer noch mit den reformistischen Mitteln attackieren, wird sich an dem geschlossenen Kampfbündel der Bauarbeiter, der auch in dieser Weissenfelder Versammlung zum Ausdruck kam, die Jahre ausbleiben. Der Kampf für die Arbeiter im Gesamtverband Halle sind in der Lage, sich zu vereinigen.

Es folgt eine Niederlage nach der anderen.

Da müssen ausgerechnet solche schamlosen Hanswürste, wie die von „oben“ eingesetzten Weissenfelder „Kommunisten“, zu den Bauarbeitern kommen, um ihr trauriges Spalterhandwerk zu vollführen.

Unter lebhafter Zustimmung der Kollegen erklärte der Genosse Fröhner, daß die Bauarbeiter Weissenfelds, die die eigene Front der Weissenfelder Bauarbeiter immer noch mit den reformistischen Mitteln attackieren, wird sich an dem geschlossenen Kampfbündel der Bauarbeiter, der auch in dieser Weissenfelder Versammlung zum Ausdruck kam, die Jahre ausbleiben. Der Kampf für die Arbeiter im Gesamtverband Halle sind in der Lage, sich zu vereinigen.

Im Anblich an die Ausführungen des Genossen Fröhner sprach Kollege Köhler, der in kurzen Zügen die politische Situation, die durch die Schwächung des Kampfbündels der Arbeiter gekennzeichnet ist. Die reformistischen Gewerkschaftsführer leben ihre reaktionäre Tarifpolitik nicht nur fort, sondern nehmen durch die offene Unterdrückung des vom Finanzamt distanzierteren Kreises der Arbeiterregierung an der Ausweitung der arbeitenden Massen einen Anteil. Alle diese Taten, im Zusammenhang mit den benennenden Wirtschaftskämpfen, erfordern die Schaffung einer klaren, einheitlichen Kampfbündel der Arbeiter im Gesamtverband Halle sind in der Lage, sich zu vereinigen.

In der Distriktsion erklärten sich alle Redner in schärfster Weise gegen die Treibereien der Reformisten. Ein Redner legte zwei Kollegen als Delegierte zum mitteldeutschen Oppositionskongress vor. Die Wahl der Delegierten erfolgte einstimmig. Ein anderer Zimmerer-Kollege erklärte den anwesenden Bauarbeitern, daß die Zimmerer sich mit ihnen solidarisierten. Zum Schluß wurde eine Entschlossenheitsbeschlüsse (die heute aus Platzmangel nicht veröffentlicht wurde), in der die unerschütterliche Kampfbereitschaft betont wird.

